



Baden-Württemberg
Institut für donauschwäbische
Geschichte und Landeskunde

Jahresbericht 2024

des Instituts für donauschwäbische Geschichte
und Landeskunde (IdGL)



Mohlstraße 18 | D-72074 Tübingen | Tel. +49- (0)7071-9992-500 |
poststelle@idgl.bwl.de | idgl.bwl.de

Inhaltsverzeichnis

Profil und Aufgaben	1
Bilanz 2024	3
Infrastruktur	5
Institutsleitung und Gremien	5
Forum Landsmannschaften	6
Personal und Struktur	7
Forschungsbereiche	8
Finanzen, Drittmittel und Verwaltung	13
Forschungsprojekte	14
Veranstaltungen	23
Dokumentation	33
Archiv	33
Bildarchiv	34
Bibliothek	35
Wissensvermittlung	36
Lehre	36
Betreuung von Forschungsarbeiten	40
Mentorate	41
Gutachten	41
Publikationen	42
Vorträge und Tagungsteilnahmen	46
Lesungen und Podiumsdiskussionen	52
Organisationen von Gastvorträgen	52
Gastaufenthalte	53
Medien	53
Ausstellungen	54
Highlights	56
Ausblick	58

Profil und Aufgaben



Institutsangehörige und Studierende der IdGL-Spring-School beim Besuch des DZM, Ulm, 17.4.2024 (Copyright IdGL)

Das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IdGL) ist ein außeruniversitäres Forschungsinstitut im Geschäftsbereich des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm Baden-Württemberg 1954 die „Patenschaft über die Volksgruppe der Donauschwaben“. Im Rahmen dieser historischen Verantwortung wurde das Institut 1987 gegründet, wie in der Bekanntmachung

der Landesregierung festgehalten: Gründungsauftrag des IdGL ist es, auf Basis von §96 des Bundesvertriebengesetzes die Geschichte, Landeskunde und Dialekte der deutschen Siedlungsgebiete in Südosteuropa sowie die zeitgeschichtlichen Fragen von Flucht, Vertreibung und Eingliederung wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren. Es fördert zudem universitäre Lehrveranstaltungen, gibt Publikationen heraus und organisiert wissenschaftliche Tagungen.

Ein wissenschaftlicher Beirat berät das Institut. Das IdGL verfolgt das Leitbild „Migrations, Minorities, Memories“. Migrationen haben das nördliche Südosteuropa und dessen Beziehung zu Zentraleuropa entscheidend geprägt. Die ethnische, sprachliche, religiöse und kulturelle Diversität führte zu vielfältigen Erinnerungskulturen, die das regionale Selbstverständnis bis heute prägen. Dank seines innovativen Zugriffs und interdisziplinären Ansatzes ist das IdGL national wie international eine anerkannte Institution der deutschen Südosteuropaforschung. Dies wurde wiederholt durch den wissenschaftlichen Beirat bestätigt.

Das Institut konzentriert sich auf drei zentrale Arbeitsfelder: Forschung und Lehre, Dokumentation (Bibliothek, Archiv, Sammlungen) sowie Wissensvermittlung. Der interdisziplinäre Forschungsansatz vereint historische, politikwissenschaftliche, literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Die Forschung folgt einer doppelten transfergeschichtlichen Fragestellung: Zum einen werden die kulturellen Verflechtungen innerhalb Südosteuropas untersucht, zum anderen die Austauschprozesse, die nach Flucht und Vertreibung zwischen Baden-Württemberg bzw. Deutschland und den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten entstanden sind und sich aktuell im Kontext der Donaoraumstrategie weiterentwickeln.

Das geografische Forschungsfeld umfasst das nördliche Südosteuropa, darunter Ungarn, Rumänien, Kroatien und Serbien sowie angrenzende Regionen. Das IdGL

pflegt enge, oft vertraglich geregelte Kooperationen mit Forschungseinrichtungen in diesen Ländern und darüber hinaus. Eine besonders intensive Zusammenarbeit besteht mit der Universität Tübingen, ein Beispiel für die Synergie zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung. Der internationale Austausch wird durch ein Stipendienprogramm gefördert, das die wissenschaftliche Vernetzung mit Südosteuropa stärkt. Die Vergabe von Kurzzeitstipendien an fortgeschrittene Studierende sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Südosteuropa für Forschungsaufenthalte und die Teilnahme an Summer Schools am IdGL stellt eine weitere strukturbildende Maßnahme des Instituts dar.

Das IdGL veröffentlicht die „Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde“ im Steiner Verlag Stuttgart, seit 2022 im Open-Access-Format, um Forschungsergebnisse breiter verfügbar zu machen. Zudem ist das Institut Mitherausgeber des Jahrbuchs „Danubiana Carpathica“, gemeinsam mit der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS), dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte e.V. an der LMU München (IKGS) und dem Bukowina-Institut in Augsburg.

Über seine Website, einen Newsletter und soziale Medien informiert das IdGL regelmäßig über seine Aktivitäten und erreicht so sowohl die wissenschaftliche Fachwelt als auch die interessierte Öffentlichkeit.

Bilanz 2024

Im Jahr 2024 konzentrierte sich das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde auf die Internationalisierung seiner Forschung und die Etablierung neuer Kooperationen mit Universitäten im In- und Ausland, darunter mit den Universitäten in Osijek und Novi Sad. In den Bereichen Forschung, Lehre, Dokumentation und Wissensvermittlung konnten mehrere Projekte erfolgreich initiiert, fortgeführt oder abgeschlossen werden. Hervorzuheben ist das vom Botstiber Institute for Austrian-American Studies neu eingeworbene Projekt „If Letters Could Talk: Tracing the Itinerary of the Correspondence between Sigmund Freud and Eduard Silberstein“, das von Dr. Cristian Cercel geleitet wird. Darüber hinaus konnte das D.A.C.H.-Projekt „Die Donau lesen“ unter der Leitung von Prof. Dr. Reinhard Johler und Dr. Olivia Spiridon erfolgreich abgeschlossen werden. Weitere Projekte zum Siedlerkolonialismus und zur deutschsprachigen Presse in Brasilien befinden sich in der Antragsstellung.

Die wissenschaftliche Produktivität des IdGL zeigte sich in einer Vielzahl von Publikationen. Dazu zählen der von apl. Prof. Dr. Márta Fata herausgegebene Tagungsband „Trennen, Verbinden, Überschreiten“ sowie ihr Sammelband „Neusiedler im Land“. Weitere Veröffentlichungen umfassen den von Dr. habil. Mathias Beer und Prof. Dr. Sorin Radu herausgegebenen Tagungsband „Migration und kulturelles Erbe“ sowie die Monografie „Die bedrohte Ordnung der Vielfalt“ von PD Dr. Daniela Simon.

Die Aktivitäten des Instituts im Bereich der Veranstaltungen waren ebenfalls umfassend. Besonders hervorzuheben sind mehrere Ausstellungen, darunter die Abschlussstationen der Wanderausstellung „Fließende Räume“ in Osijek und Donaueschingen. Weitere Ausstellungen entstanden in enger Zusammenarbeit mit Studierenden, etwa „Das ‚Dörfle‘ in der Weststadt. Eine Tübinger Heimatgeschichte von Geflüchteten, Asylant*innen und Anderen“, die aus einem Seminar

unter der Leitung von Prof. Dr. Reinhard Johler hervorging. Eine weitere Ausstellung in Zusammenarbeit mit Studierenden unter dem Titel „Budapest in vier Tagen – eine Erkundung“ wurde von Prof. Dr. Reinhard Johler und Dr. Olivia Spiridon in Kooperation mit dem DZM und dem Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft konzipiert und in Ulm gezeigt. Im Rahmen der Teilnahme an einer Summer School in Ljubljana erarbeitete Dr. Olivia Spiridon gemeinsam mit Partnerinnen von der Universität Budapest eine Ausstellung mit Studierenden zum Thema „Der Donauraum – Zentren und Peripherien“.

Wissenschaftliche Tagungen in deutscher und englischer Tagungssprache bildeten einen weiteren Schwerpunkt der Institutsarbeit. Dazu zählen die Jahrestagung des IdGL mit dem Titel „Deportationspraktiken und Deportationserfahrungen in der Frühen Neuzeit. Die Habsburgermonarchie im internationalen Vergleich“, die unter der Leitung von Dr. habil. Mathias Beer in Zusammenarbeit mit der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS) und der Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa (SOG18) stattfand. Ebenso erwähnenswert ist die englischsprachige internationale Tagung „Ports on the Danube. History, Architecture, People“, die von PD Dr. Daniela Simon in Kooperation mit der Universität Novi Sad sowie dem Nationalarchiv Budapest in Novi Sad durchgeführt wurde. Der englischsprachige Workshop „Visions of Europe in the East of Europe. From Late Socialism to EU Enlargement“ wurde von Dr. Cristian Cercel und PD Dr. Daniela Simon in Kooperation mit Projektpartnern von der Universität Durham eingeworben. Dr. Olivia Spiridon veranstaltete einen weiteren drittmittelfinanzierten Workshop zur Vorbereitung einer Ausstellung über die deutschsprachige Literatur aus Rumänien. Darüber hinaus wurden zwei Tagungspanels von PD Dr. Daniela Simon an der Columbia University in New York sowie an der West Chester University in Philadelphia organisiert.

Die Forschungstätigkeit des IdGL war eng mit der Lehre verknüpft. Im Zeitraum zwischen dem Wintersemester 2023/24 und dem Wintersemester 2024/25 boten die Mitarbeitenden des Instituts insgesamt vier Seminare, eine Übung, sieben Hauptseminare, zwei Exkursionsseminare und zwei Vorlesungen an der Universität Tübingen sowie ein weiteres Seminar an der Universität Sibiu an. Vierzehn Bachelor- und Masterarbeiten wurden am IdGL betreut, darunter ist der Abschluss der Dissertation von Bianca Hepp über Zugehörigkeitskonzepte von (Spät-)Aussiedlern hervorzuheben. Besonders erfolgreich erwiesen sich außerdem im Bereich der Lehre die in zwei aufeinanderfolgenden Jahren durchgeführten Spring- und Summer Schools für fortgeschrittene Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Südosteuropa, deren Fortführung geplant ist.

Auch im Bereich der Dokumentation erzielte das IdGL bemerkenswerte Fortschritte. Neben der Aufnahme mehrerer neuer Archivnachsätze wurden zwei größere Digitalisierungsprojekte initiiert: die Digitalisierung des Filmbestands Jakob Bohn in Zusammenarbeit mit dem Haus des Dokumentarfilms in Stuttgart, betreut durch Dr. Cristian Cercel und Dr. habil. Mathias Beer, sowie die von apl. Prof. Márta Fata betreute Digitalisierung der Fotografiesammlung Rudolf Hartmann. Ergänzend dazu hat die Betreuerin der IdGL-Schriftenreihe, Dr. Olivia Spiridon, in Kooperation mit dem Fachinformationssdienst (FID) der Bayerischen Staatsbibliothek München mit der Digitalisierung der Bände der IdGL-Schriftenreihe begonnen, die zwischen 1992 und 2001 erschienen sind.

Das IdGL verfolgt seit 2020 eine langfristige „Roadmap“ zur strukturellen und inhaltlichen Neupositionierung, die unter dem Titel „IdGL 2025“ entwickelt wurde.

Sie setzt zentrale Ziele wie die Schärfung des Forschungsprofils, die Optimierung der Personalstruktur, die Stärkung der Infrastruktur (Archiv, Sammlungen, Bibliothek) sowie die Einwerbung von Drittmitteln und den Ausbau internationaler Kooperationen. Der Prozess führte zu wichtigen Zwischenergebnissen wie neuen Kooperationen, der erfolgreichen Einwerbung von Drittmittelprojekten, der Optimierung des Lehrangebots und der Verstärkung interdisziplinärer Zusammenarbeit. Die Umstrukturierung wurde durch intensive Diskussionen zwischen der Institutsleitung, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Wissenschaftlichen Beirat begleitet. Besonders hervorzuheben ist der kontinuierliche Austausch zu den Meilensteinen „IdGL 2025“ und deren Ausweitung auf das anstehende Institutsjubiläum „IdGL 2027“. Die verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zeigt sich dabei deutlich in gemeinsamen Tagungen, Veröffentlichungen und Lehrveranstaltungen, die die Kohärenz und den Teamgeist des Instituts weiter stärken. Im Hinblick auf die umfassenden personellen Veränderungen, die seit 2021 stattfinden und spätestens 2026 abgeschlossen sein werden, dient die „Roadmap“ als strategische Leitlinie für eine nachhaltige Personalplanung und die zukunftsorientierte Modernisierung des Instituts.

Das Jahr 2024 unterstreicht die Rolle des IdGL als international anerkannte Institution der deutschen Südosteuropaforschung. Durch die Einwerbung von Drittmitteln, die Veröffentlichung von Monografien und Sammelbänden sowie die Organisation zahlreicher Tagungen, Ausstellungen und Lehrveranstaltungen konnte das Institut seine wissenschaftliche Relevanz und Sichtbarkeit auf nationaler wie internationaler Ebene weiter festigen.

Infrastruktur

Institutsleitung und Gremien

Die inhaltliche Umsetzung des Gründungsauftrags des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde erfolgt durch die Institutsleitung, die aus der wissenschaftlichen Leitung und der Geschäftsführung besteht. Diese gestalten im Einvernehmen mit der vorgesetzten Behörde und unter Einbezug des Wissenschaftlichen Beirats die strategische und inhaltliche Entwicklung des Instituts. Darüber hinaus liegt die Verantwortung für die Außen- darstellung des Instituts bei der Leitung.

Die wissenschaftliche Leitung wird als Nebentätigkeit von einer Professur der Universität Tübingen wahrgenommen. Derzeit hat Prof. Dr. Reinhard Johler vom Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft diese Position inne. Die Geschäftsführung und stellvertretende Leitung des Instituts obliegt PD Dr. Daniela Simon, die darüber hinaus die Leitung eines Forschungsbereichs, die Budgetverantwortung, die Personalverantwortung und die organisatorische Betreuung der Forschungsbereiche wahrnimmt. Das IdGL wird durch einen Wissenschaftlichen Beirat beraten, der aus renommierten Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern besteht, die auf den Gebieten der internationalen Südosteuropaforschung, des Bibliotheks- und Archivwesens sowie der Wissensvermittlung ausgewiesen sind. Der Beirat spielt eine zentrale Rolle in der Qualitätssicherung der Institutsarbeit. Die Mitglieder werden auf Vorschlag des Instituts für jeweils vier Jahre vom Innenministerium Baden-Württemberg berufen und können dem Beirat maximal zwei Amtsperioden angehören. Laut Satzung wird der Vorsitz stets von einem Mitglied des Rektorats der Universität Tübingen übernommen. Der Beirat besteht aus ordentlichen und Ehrenmitgliedern.

In der konstituierenden Sitzung des Beirats für die Amtszeit 2022–2025 wurden folgende Mitglieder berufen:

- **Prof. Dr. Georg Braungart** (Universität Tübingen)
- **Prof. Dr. Jasna Čapo** (Universität Zagreb)
- **Prof. Dr. Gábor Erdődy** (Eötvös Loránd Universität, Budapest)
- **Prof. Dr. Ewald Frie** (Universität Tübingen), geschäftsführender Vorsitzender des Beirats
- **Prof. Dr. univ. Rudolf Gräf** (Babeş-Bolyai Universität, Cluj-Napoca)
- **Prof. Dr. Wolfgang Höpken** (Universität Leipzig)
- **Prof. Dr. Sabine Holtz** (Universität Stuttgart)
- **Dr. Regina Keyler** (Universität Tübingen)
- **Prof. Dr. Dietmar Neutatz** (Universität Freiburg)
- **Prof. Dr. Monique Scheer** (Universität Tübingen), Vorsitzende des Beirats
- **Prof. Dr. Winfried Schenk** (Universität Bonn)
- **Dr. Jürgen Warmbrunn** (Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg)

In der Sitzung des wissenschaftlichen Beirats am 23. Februar 2024 wurde die „beeindruckende Leistung“ des Instituts hervorgehoben. Im Mittelpunkt der Sitzung standen die konzeptionelle Weiterentwicklung und Internationalisierung des Instituts, das rege Lehrangebot der IdGL-Mitarbeitenden an der Universität Tübingen sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit Studierenden aus Südosteuropa.

Forum Landsmannschaften

Der Austausch mit Interessenvertretungen der Flüchtlinge und Vertriebenen aus Südosteuropa erfolgt im Rahmen des Forums Landsmannschaften, das zuletzt am 18. März 2024 tagte. Dem Forum gehören die Vorsitzenden der vier donauschwäbischen Landsmannschaften an:

- **Joschi Ament** (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Ungarndeutschen)
- **Thomas Erös** (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben)
- **Peter-Dietmar Leber** (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben)
- **Hans Supritz** (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben; ab Mitte 2024 Jürgen Harich)

Das Forum bietet eine wichtige Plattform für den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde und den Interessenvertretungen der donauschwäbischen Gemeinschaften. Im Jahr 2024 stand es im Zeichen zahlreicher Begegnungen, die den Austausch und die Vernetzung intensivierten.

Im Februar besuchten Frau Gabi Schilcher, Geschäftsführerin des Kulturzentrums Haus der Donauschwaben e.V. in Haar, und Frau Maria Zugmann-Weber, Vorsitzende der Donauschwäbischen Arbeitsgemeinschaft in Österreich, das IdGL, um über gemeinsame Perspektiven zu sprechen. Auch eine Delegation der Donauschwäbisch-Brasilianischen Kulturstiftung aus Entre Rios, mit Finanzdirektor Adam Stemmer und Kulturdirektorin Viviane Schüssler, war zu Gast. Ihr Besuch, der im Juli stattfand, hatte die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen und des Studierendenaustauschs zwischen Brasilien und Deutschland zum Ziel.

Im November empfing das Institut eine Exkursionsgruppe der Landsmannschaft der Banater Schwaben Baden-Württemberg, die unter der Leitung von Hans Vastag Einblicke in die Arbeit des IdGL erhielt. Parallel dazu trugen die wissenschaftlichen Mitarbeitenden des Instituts durch Vorträge maßgeblich zur Gestaltung von Treffen, Kulturtagen und Gedenkveranstaltungen der Landsmannschaften bei, die unter anderem in Städten wie Philadelphia, Sindelfingen, Stuttgart, Mosbach, Osijek und Marchtrenk stattfanden.



Sitzung des Forum Landsmannschaften, Tübingen, 18.03.2024. Im Bild v.l.n.r. Erich Gscheidle (in Vertretung für Joschi Ament), Prof. Dr. Reinhard Johler, Anna Probst (in Vertretung für Thomas Erös), Hans Supritz, PD Dr. Daniela Simon und Peter-Dietmar Leber (Copyright IdGL)

Personal und Struktur

Entsprechend dem multidisziplinären Ansatz des Instituts gliedert sich der Bereich Forschung und Lehre in fünf thematisch spezialisierte Forschungsbereiche: „Deutschsprachige Literaturen und kulturelle Interferenzen im Donauraum“ (Dr. Olivia Spiridon), „Migrations- und Mobilitätsforschung“ (apl. Prof. Dr. Márta Fata), „Ordnungswandel und kulturelle Vielfalt“ (PD Dr. Daniela Simon), „Transnationalismus“ (Dr. Cristian Cercel) und „Zeitgeschichte“ (Dr. habil. Mathias Beer). Jeder Forschungsbereich ist mit einer Planstelle ausgestattet, und alle wissenschaftlichen Stellen sind derzeit besetzt.

Die Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber sind gegenüber der Institutsleitung verantwortlich für die Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben sowie für die Organisation und Durchführung von Lehrveranstaltungen, sowohl an der Universität Tübingen als auch an Partneruniversitäten im Ausland. Neben ihren Forschungs- und Lehrtätigkeiten übernehmen die wissenschaftlichen Mitarbeitenden zusätzliche Aufgaben, die 30% ihrer Stellen umfassen. So betreuen Dr. habil. Mathias Beer und Dr. Cristian Cercel das Archiv des Instituts, während apl. Prof. Dr. Márta Fata für die Sammlungen zuständig ist. Dr. Olivia Spiridon betreut die Schriftenreihe des Instituts und vertritt das IdGL in der Redaktion des Jahrbuchs *Danubiana Carpathica*.

Die Bibliothek des Instituts ist eine öffentlich zugängliche wissenschaftliche Präsenzbibliothek mit einem engen Bezug zur Universitätsbibliothek Tübingen. Mit ihrem Sammlungsschwerpunkt auf Südosteuropa ergänzt sie den Gesamtkatalog der Universitätsbibliothek und umfasst mittlerweile über 45.000 Medieneinheiten. Für die Bibliothek steht eine Planstelle zur Verfügung, die bis zum 30. September im Verhältnis 80:20 von Susanne Munz und Renate Orendi geteilt wurde. Nach dem Wechsel von Frau Orendi zur Universitätsbibliothek wird die Stelle nun von Frau Munz mit einem Stellenanteil von 80% betreut. Zu den Aufgaben der Bibliotheksstelle gehören auch die Pflege des Instituts-Netzwerks, das an das IT-Zentrum des Landes Baden-Württemberg (BITBW) in Stuttgart angebunden ist, sowie die Betreuung der Instituts-Homepage und der Versand des Newsletters.

Das Sekretariat des Instituts wird von zwei Mitarbeiterinnen zu jeweils 50% der Stelle wahrgenommen. Nach



Blick in die Bildsammlung Rudolf Hartmann (Copyright IdGL)

dem Ausscheiden von Frau Orendi, die bis zum 30. September neben ihrer Bibliothekstätigkeit auch 50% der Sekretariatsstelle innehatte, konnte Frau Beatrix Morgenthaler zum 1. Oktober 2024 als neue Mitarbeiterin gewonnen werden.

Zudem beschäftigt das Institut studentische Hilfskräfte (HiWis), die eine unverzichtbare Unterstützung im Bereich Forschung und Dokumentation leisten. Trotz der erfolgreichen Bewältigung eines breiten Aufgabenprofils und anspruchsvoller inhaltlicher Schwerpunktsetzungen verfügt das IdGL über eine begrenzte Personalstruktur, die angesichts der Vielfalt der Tätigkeiten in Forschung, Lehre, Dokumentation und Wissensvermittlung eine Herausforderung darstellt. Besonders im Bereich der Dokumentation, insbesondere im Archivwesen, stoßen die bestehenden Kapazitäten an ihre Grenzen. Angesichts der wachsenden Anforderungen, etwa durch die Digitalisierung von Beständen, die Betreuung des Archivs sowie die Pflege der Sammlungen und deren Zugänglichkeit für Forschung und Öffentlichkeit, ist eine Verstärkung der personellen Ressourcen dringend erforderlich. Das Institut strebt daher in enger Zusammenarbeit mit der vorgesetzten Behörde eine Lösung an, um eine Dokumentationsstelle zu schaffen. Diese soll den Schwerpunkt auf die Betreuung und Weiterentwicklung des Archivs legen. Der Wissenschaftliche Beirat hat diese Forderung bereits mehrfach unterstützt. Mit der Einrichtung einer solchen Stelle würde das Institut nicht nur seine Kernaufgaben effektiver erfüllen, sondern auch die Qualität und Nachhaltigkeit der wissenschaftlichen Dokumentation langfristig sichern können.

Forschungsbereiche

Deutschsprachige Literaturen und kulturelle Interferenzen im Donaauraum Dr. Olivia Spiridon

Im Mittelpunkt des Forschungsbereichs stehen text- und bildbasierte Narrationen, die kulturelle Kontexte und grenzüberschreitende Verflechtungen in Zentral- bis Südosteuropa aufzeigen. Projektübergreifend spielen deutschsprachige literarisch-fiktionale sowie angrenzende Texte (Periodika, Tagebücher, Memoiren), die aus den von Deutschen bewohnten Gebieten Südosteuropas stammen oder diese beschreiben, eine zentrale Rolle.

Im Jahr 2024 hat die Arbeit an zwei Monografien, die aus dem D-A-CH-Projekt „Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert“ (Förderung DFG und FWF) hervorgegangen sind, einen zentralen Platz eingenommen: zum einen an der kollektiven Monografie „Reading the Danube“, die in englischer Sprache erscheinen wird und dem Verlag bereits vorliegt, und zum anderen an der Monografie von Olivia Spiridon mit dem Arbeitstitel „Donau: Räume eines Flusses“.

Das Projekt „Deutsche Sprache und Literatur in Rumänien 1918-1933. Postimperiale Realitäten, öffentlicher Diskurs und kulturelle Felder“, das an der Babeş-Bolyai Universität in Cluj-Napoca (Klausenburg) und am Institut für Soziohumane Forschungen an der Rumänischen Akademie, Zweigstelle Sibiu (Hermannstadt) angesiedelt war, ist 2023 mit einem zweibändigen Werk in rumänischer Sprache finalisiert worden. 2024 hat die Publikation, deren Kapitel „Die Eliteproduktion der deutschen Minderheiten aus Rumänien 1918-1933“ von Olivia Spiridon mitgestaltet und koordiniert wurde, zwei Auszeichnungen erhalten: den Preis des Verbands für allgemeine und vergleichende Literatur (Asociația de literatură generală și comparată) und den Preis „Titu Maiorescu“ für große literarische Projekte des Nationalmuseums der rumänischen Literatur (premiul „Titu

Maiorescu“ pentru proiecte literare majore al Muzeului Național al Literaturii Române).

Ein Schwerpunkt des Forschungsbereichs lag auf Ausstellungen. Im Rahmen von Seminaren an den Universitäten Ljubljana und Tübingen wurden zwei Ausstellungen realisiert und ein Workshop zur Vorbereitung einer Wanderausstellung zur deutschen Literatur aus Rumänien fand am IdGL in Tübingen statt (vgl. Projekte). Die Konzeption der Ausstellung steht mit einem sich in der Planungsphase befindenden wissenschaftlichen Projekt in Wechselwirkung, das die Verbindungen zwischen den literarischen Feldern der Deutschen aus Rumänien in der Zwischen- und Nachkriegszeit untersucht. Die Tätigkeit im Forschungsbereich zielt darauf ab, wissenschaftliche Arbeit, die Präsentation der Ergebnisse für eine breitere Öffentlichkeit und die Planung von Lehrveranstaltungen als unterschiedliche Facetten eines Ganzen zu betrachten, das sich aus den Leitlinien des IdGL ableitet.



Illustration FB Deutschsprachige Literaturen und kulturelle Interferenzen im Donaauraum

Migrations- und Mobilitätsforschung apl. Prof. Dr. Márta Fata

Mobilität und Migration sind seit jeher Antworten auf mehr oder weniger komplexe ökologische, ökonomische und soziale, aber auch religiöse oder ethnische Existenzbedingungen. Mobilität und Migration konnten auch immer wieder neue und vielfältige gesellschaftliche Prozesse in Gang setzen, wie z.B. den Wandel städtischer und ländlicher Räume oder die Bildung transnationaler Netzwerke in Kultur und Gesellschaft. Sie konnten aber auch individuelle Veränderungen wie Aufstiegschancen eröffnen oder Integration und Identitätsbildung bewirken. Im Mittelpunkt des Forschungsbereichs stehen die Migrationsbeziehungen zweier europäischer Großräume, des deutschen und des ungarischen, vom 17. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg, wobei ökonomisch

und religiös motivierte Wanderungsbewegungen ebenso untersucht werden wie die Mobilität von Arbeitskräften und Studenten (*peregrinatio academica*). Ein besonderes Kapitel dieser überaus reichen Migrations- und Beziehungsgeschichte und damit des Forschungsbereichs stellt die Siedlungswanderung der „Donauschwaben“ dar. Da Mobilität und Migration nahezu alle Lebensbereiche durchdringen, bedarf die historische Migrationsforschung grundsätzlich inter- und transdisziplinärer Forschungsansätze, die in den Ergebnissen des Forschungsbereichs Anwendung finden. In diesem Jahr lag der Schwerpunkt auf der Vorbereitung des Abschlusses zweier Forschungsprojekten.



Auswanderer auf der Donau.
Aus der Sammlung IdGL.

„Auswanderer auf der Donau“ (Sammlungen IdGL)

Ordnungswandel und kulturelle Vielfalt

PD. Dr. Daniela Simon

Der Forschungsbereich widmet sich den vielfältigen Ordnungswechseln vor dem Hintergrund der kulturellen Vielfalt Südosteuropas. Im Fokus stehen politische Zäsuren und Epochenumbrüche wie Systemwechsel, Kriege, Revolutionen und Reformen sowie deren politische, wirtschaftliche und kulturelle Kontexte und Auswirkungen. Räumlich und zeitlich liegt der Schwerpunkt auf den Regionen und Ländern des ehemaligen Jugoslawiens im 20. Jahrhundert. Unter sozialen Ordnungen werden wandelbare Gebilde verstanden, die durch spezifische Strukturen und Praktiken geprägt sind. Die laufenden Forschungsvorhaben konzentrieren sich auf die Akteure des Wandels und deren Handlungen, die die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformationsprozesse geprägt haben. Dabei wird untersucht, wie Individuen und Gruppen kulturelle Vielfalt in Zeiten des Umbruchs wahrnahmen und

bewältigten. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Prozessen der Differenzbildung und Kategorisierung kultureller und ethnischer Verhältnisse, die die Grundlagen für Inklusions- und Exklusionsmechanismen bilden. Thematische Schwerpunkte sind unter anderem urbane Lebenswelten und Selbstbilder, kulturelle Grenzziehungsprozesse, Wissenstransfer, der Umgang mit kulturellem Erbe sowie Ordnungsvorstellungen unterschiedlicher Gruppen.

Im vergangenen Jahr lag ein besonderer Fokus des Forschungsbereichs auf der Vernetzung mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Ungarn, Kroatien und Serbien sowie der Stärkung von Kooperationen mit englischsprachigen Forschungsnetzwerken. Hervorzuheben sind vier in Kooperation durchgeführte Tagungen und Panels, die in Serbien, Deutschland und in den USA stattfanden.



Stadtansicht Vukovar, August 2024 (Copyright IdGL)

Der Fachbereich ist dem Leitbild des Instituts – Migrations, Minorities, Memories – verpflichtet und vertritt das Fach in seiner ganzen Breite in der Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Europa insgesamt, insbesondere auf Südosteuropa, und den wechselseitigen Beziehungen dieser Region zum deutschen Sprachraum, aber mit Blick auf globale Migrationsprozesse auch weit darüber hinaus. Unterschiedlichen Ansätzen und Methoden verpflichtet, zielen interdisziplinär und auf Kooperation mit Partnern im In- und Ausland angelegte Projekte auf Grundlagenarbeit (Archivübersichten, Quelleneditionen), Einzelstudien (Monografien, Sammelbände, Aufsätze) sowie Ausstellungsprojekte und Vorträge für die interessierte Öffentlichkeit. Eng damit verbunden ist die Lehrtätigkeit an der Eberhard Karls Universität in Tübingen und an Universitäten des Auslands. An der Lucian Blaga Universität in Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, hat Dr. habil. Mathias Beer eine Gastprofessur inne, die er regelmäßig wahrnimmt. In den national und international vernetzten, vergleichend angelegten Projekten stehen das vielfältige Wanderungsgeschehen, insbesondere Zwangsmigrationen im 20. Jahrhundert sowie deren Folgen im Vordergrund; es wird das wechselvolle Verhältnis von Nationalstaaten und Minderheiten untersucht; und es werden Formen und Ausprägungen der Erinnerungskultur an Migration und Minderheiten analysiert, sei es im individuellen, kommunikativen oder im kulturellen Gedächtnis, in geschichtspolitischen Debatten oder in der Auseinandersetzung der Geschichtswissenschaften mit ihrer jeweiligen Fachgeschichte. Als Ergebnis dieser Forschungen wurde 2024 neben einer Reihe von Aufsätzen ein Band herausgegeben, das Ergebnis eines Kooperationsprojektes: „Migration und kulturelles Erbe. Das Beispiel der deutschen Minderheiten in und aus Rumänien“. Eine Rezension stuft den Band als „einen wichtigen Beitrag zu einem transnationalen Geschichtsverständnis“ ein.

NECKAR-ODENWALD-TAGE 2024



HISTORIKER- TAG

**Freitag, 27. September 2024
14.00 Uhr**

Lindensaal

**Schwedensteinstr. 27
74722 Buchen-Hettingen**



Veranstaltungsflyer, Neckar-Odenwald-Tage

Transnationalismus Dr. Cristian Cercel

Die Geschichte der Donauschwaben beginnt im 18. Jahrhundert als eine Geschichte imperialer Kolonisation und Ansiedlung. Die in der Zwischenkriegszeit eingeführte ethnische Kategorie „Donauschwaben“ zielte darauf ab, eine gemeinsame Identifikation der Nachfahren der im 18. Jahrhundert angesiedelten Kolonisten zu schaffen, die nach der Auflösung der Habsburger Monarchie in drei verschiedenen Nachfolgestaaten verblieben. Auch darauf ist zurückzuführen, dass die Wahrnehmung der Donauschwaben als Teil der deutschen „Diaspora“ eine grenzüberschreitende Identifikation erfordert, die über die nationalstaatlichen Grenzen hinausgeht. Die Flucht und Vertreibung am Ende des Zweiten Weltkriegs sowie die donauschwäbische Migration in die Bundesrepublik Deutschland während des Kalten Kriegs werden häufig als „Rückkehr“ in die „alte Heimat“ interpretiert. Donauschwäbinnen und Donauschwaben migrierten aber auch in eine Vielzahl anderer Staaten, darunter Österreich, Frankreich, Brasilien, Kanada und die USA. Der Forschungsbereich „Transnationalismus“ beschäftigt sich mit dem transnationalen Charakter der donauschwäbischen Geschichte, insbesondere den Netzwerken, Mobilitätsprozessen und Verflechtungen, die diese prägen. Indem er diese Aspekte der donauschwäbischen und südosteuropäi-

schen Geschichte untersucht, die bis in die Gegenwart reichen, verortet der Forschungsbereich den Nationalstaat neu, abweichend von der gängigen analytischen Einheit, ohne dabei dessen Rolle auszublenden. Darüber hinaus analysiert er diese Themen in einem breiteren Kontext und hebt transnationale sowie globale Zusammenhänge hervor. Im Jahr 2024 entwickelte der Forschungsbereichsleiter ein Forschungsprojekt zu den Donauschwaben und Siebenbürger Sachsen als „Siedler“ in Südosteuropa in Kooperation mit Dr. Sacha Davis (Universität Newcastle, Australien) und Prof. Dr. Manuela Boatcă (Universität Freiburg). Geplant ist zudem ein weiteres Projekt zum Thema Siedlerkolonialismus in der deutschsprachigen Presse in Brasilien. Im Laufe des Jahres reichte der Forschungsbereichsleiter drei Beiträge bei den Zeitschriften „Revue d’Allemagne et des pays de langue allemande“, „Diaspora: A Journal of Transnational Studies“ und „Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung“ ein. Zudem wurde der gemeinsam mit Dr. James Koranyi (Durham) und Prof. Dr. Stefan Berger (Bochum) herausgegebene Sammelband „Entgrenzte Deutsche. Deutsche Identitätskonstruktionen in transnationalen Kontexten“ den Herausgebern der IKGS-Buchreihe beim Verlag Friedrich Pustet zur Prüfung vorgelegt.



Vortrag beim Workshop „Visions“, Tübingen (Copyright IdGL)

Finanzen, Drittmittel und Verwaltung

Der Haushalt des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde ist im Staatshaushaltsplan des Landes Baden-Württemberg unter Einzelplan 03 ausgewiesen. Im Jahr 2024 standen dem Institut Sachmittel in Höhe von 263.000 Euro zur Verfügung. Von diesen Mitteln entfielen 69.000 Euro auf die EDV-Betreuung durch die Landesbehörde IT Baden-Württemberg (BITBW), 15.000 Euro auf Stipendien und 26.200 Euro auf die Besoldung wissenschaftlicher Hilfskräfte. Die verbleibenden Sachmittel, die zu einem erheblichen Teil aus Restmitteln des Jahres 2023 bestanden, wurden primär für Digitalisierungen, Geschäftsbedarf, Bibliothek, Publikationen, Dienstleistungen Dritter, Reisekosten, Tagungen sowie für die Möblierung der Bibliotheksräume verwendet. Die Personalkosten des Instituts werden vom Personalamt des Innenministeriums bewirtschaftet und sind nicht in dieser Mittelaufstellung enthalten. Aufgrund der späten Freigabe der Restmittel aus dem Jahr 2023 war es nicht möglich, die zugewiesenen Mittel bis Ende 2024 vollständig zu nutzen. Aus diesem Grund wurde eine Übertragung der verbleibenden Mittel ins Jahr 2025 beantragt.

Zusätzlich zu den Haushaltsmitteln standen dem Institut durch mehrere Drittmittelprojekte rund 50.000 Euro für Sachausgaben zur Verfügung. Die Einwerbung von Drittmitteln bleibt auch für das Jahr 2025 ein zentrales Ziel, um die finanzielle Basis für weitere Projekte zu sichern.

Im Rahmen der Neustrukturierung durch die neue Geschäftsführung wurden wesentliche Veränderungen in der Organisation der Fachbereiche des Instituts umgesetzt. Jeder Fachbereich verfügt nun über ein eigenständiges Budget für Sachmittel, Reisemittel und studentische Hilfskräfte. Diese Maßnahme ermöglicht eine deutlich gesteigerte Planungssicherheit bei der Durchführung von Projekten und überträgt den Fachbereichen mehr Selbstverantwortung und Gestaltungsfreiheit.

Im Bereich der Institutsverwaltung konnten im Jahr 2024 mehrere bedeutende Projekte initiiert und teilweise abgeschlossen werden. Ein zentrales Vorhaben war die Einführung der E-Akte, die zu einer erheblichen Optimierung der Verwaltungsprozesse führte. Die damit einhergehende Umstellung stellte eine große Herausforderung für die Verwaltungsangestellten dar.

In enger Zusammenarbeit mit dem Referat 27 konnten

darüber hinaus im Jahr 2024 zahlreiche Verwaltungsvorgänge und Konzepte optimiert werden. So wurden unter anderem neue Muster für Kooperationsverträge, Werkverträge und ähnliche Vereinbarungen eingeführt, die zu einer agileren und effizienteren Verwaltung beitragen. Ein überarbeitetes Stipendienkonzept, das trotz gleichbleibendem Budget höhere Fördersätze vorsieht, wurde entwickelt und wird ab 2025 implementiert. Ergänzend dazu wurden neue Hausordnungen für das Archiv und die Bibliothek sowie eine aktualisierte Entgeltordnung erarbeitet, die die organisatorische Effizienz und Transparenz weiter stärken sollen.

Aufgrund der dringenden Notwendigkeit, die Homepage des Instituts barrierefrei zu gestalten, wurde Ende 2024 ein Relaunch der Internetpräsenz eingeleitet. Die neue Homepage wird in Zusammenarbeit mit dem IVDE in Freiburg und einem externen Dienstleister, unterstützt durch die BITBW, entwickelt.

Neben diesen digitalen Modernisierungen wurden auch bauliche Maßnahmen am Institutsgebäude vorangetrieben. Im Jahr 2024 konnte die Außenrenovierung des Gebäudes abgeschlossen werden, während die Innenrenovierung begann. Im Zuge dieser Arbeiten wurde das Institutsgebäude den aktuellen brandschutztechnischen Vorgaben angepasst, was unter anderem die Umgestaltung von Außen- und Flurtüren sowie Rettungswegen umfasste. Diese Maßnahmen führten jedoch auch zur dauerhaften Sperrung bestimmter Arbeitsräume und zur Umnutzung mehrerer Büroräume als Bibliotheksräume. Darüber hinaus erforderten statische Gegebenheiten, insbesondere im zweiten Obergeschoss, eine weitere Umwidmung von Räumlichkeiten.

Der akute Platzmangel im Institutsarchiv konnte teilweise durch die Anmietung eines zusätzlichen kleinen Magazins behoben werden. Für den Winter 2024/25 sind weitere Maßnahmen geplant, darunter Malerarbeiten in den Innenräumen sowie kleinere Umbauten, um die Arbeitsbedingungen im Institut weiter zu verbessern.

Das Jahr 2024 war somit geprägt von wichtigen Entwicklungen im Bereich der Verwaltung, der digitalen Infrastruktur und der baulichen Modernisierung. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, die Funktionsfähigkeit des Instituts langfristig zu sichern und seine Arbeit zukunftsorientiert weiterzuentwickeln.

Forschungsprojekte

Die Geschichte der Korrespondenz zwischen Sigmund Freud (1856-1939) und Eduard Silberstein (1856-1925)

Forschungsbereich: Transnationalismus
Bearbeiter: Dr. Cristian Cercel
Laufzeit: 01.09.2024–31.08.2025

Achtzig Briefe und Postkarten, die Sigmund Freud (1856-1939) in den 1870er Jahren an Eduard Silberstein (1856-1925) schickte, werden derzeit in der Library of Congress aufbewahrt. Freud und Silberstein waren in ihrer Jugend Schulkameraden in Wien und eng befreundet. Während Freud später zum Begründer der Psychoanalyse wurde, war Silberstein eine wichtige, wenn auch heute weitgehend unbekanntere Figur der jüdischen Gemeinde in Brăila, Rumänien. Das Projekt versucht, die „Reiseroute“ der Korrespondenz zwischen Freud und Silberstein als Ding-in-Bewegung zu rekonstruieren. Wie kam es dazu, dass einer der Briefe 1965 in der deutschsprachigen Zeitschrift „Neue Literatur“ in Bukarest (Rumänien) veröffentlicht wurde? Wie und von wem wurde die Freud-Silberstein-Korrespondenz zu einem „Ding“ zusammengefügt und was bedeutete dieser Prozess? Wie gelangte die Korrespondenz in die Sammlungen des LoC? Indem das Projekt die Korrespondenz als Ding in Bewegung verfolgt und sie gleichzeitig als Text anerkennt, untersucht es kritisch die Beziehungsgeflechte, die die Korrespondenz als Ding im Laufe ihrer Wanderung konstituieren. Es sucht nach den Vorbesitzern der Briefe und zielt darauf ab, die Zusammenhänge der Besitzerwechsel zu entschlüsseln. Die Auseinandersetzung mit der Korrespondenz ermöglicht es, eine Reihe von umfassenderen Themen anzusprechen, wie etwa

die Verbindungen zwischen Wien und Brăila im 19. und im 20. Jahrhundert, die Verräumlichung der habsburgischen und mitteleuropäischen Geschichte, jüdisches Leben in Brăila vom späten 19. Jahrhundert bis in die frühen 1960er Jahre, sowie die sich verändernden Bedeutungen von Sammeln, Eigentum, Besitz und Provenienz. Das Projekt wird vom Botstiber Institute for Austrian-American Studies gefördert.



Umschlag eines von Sigmund Freud an Eduard Silberstein adressierten Briefs (Quelle: Sigmund Freud Papers: General Correspondence, -1996; Silberstein, Eduard; Originals; Set A. 1871. Library of Congress. www.loc.gov/item/mss3999001162/)

Neue Heimaten im Museum – ein Reutlinger Versuch

Forschungsbereich: Institutsleitung
Bearbeiter: Prof. Dr. Reinhard Johler
Laufzeit: 01.03.2025-31.10.2025
Kooperationspartner: Heimatmuseum Reutlingen, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft

Die Stadt Reutlingen ist international vernetzt und hat eine lange Zuwanderungsgeschichte. Davon zeugen nicht nur eigene Siedlungen (etwa die Wildermuth-Siedlung in Betzingen), sondern auch zahlreiche Städte-Partnerschaften (z.B. seit 1990 mit der ungarischen Stadt Szolnok) sowie Patenschaften (seit 1953 für die schlesische Stadt Schweidnitz, seit 1976 für die donauschwäbischen Orte Franzfeld und Neu Pasua). Diese Patenschaften haben in der Vergangenheit nicht zuletzt durch kleine Museums- und Sammlungsgründungen wichtige kulturelle Akzente im städtischen

Leben gesetzt – aber in der Gegenwart sind sie „ins Alter“ gekommen. Die Stadt Reutlingen plant daher in ihrem Heimatmuseum eine „interventionistische“ Ausstellung, was nichts anderes heißt, als dass die heimatvertriebene Geschichte mit ausgewählten Objekten und eigens dokumentierten Erzählungen (und Besuchen in den Herkunftsorten) zum Teil der Stadtgeschichte werden soll. Dies wird durch mehrere Seminare am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft zusammen mit Studierenden vorbereitet und durchgeführt.



[Startseite](#) → [Kultur](#) → [Museen & Galerien](#) → [Historische Museen Reutlingen](#) → [Heimatmuseum](#)

Heimatmuseum Reutlingen

Screenshot der Homepage des Heimatmuseums Reutlingen

Häfen an der Donau. Geschichte, Architektur, Menschen

Forschungsbereich: Ordnungswandel und kulturelle Vielfalt
Bearbeiterin: PD Dr. Daniela Simon
Laufzeit: 2023-2026
Kooperationspartner: Philosophische Fakultät der Universität Novi Sad;
Ungarisches Nationalarchiv Budapest

Das von der Baden-Württemberg Stiftung geförderte Projekt widmet sich der Erforschung der Entwicklung und Bedeutung der Donauhafenanlagen seit dem 19. Jahrhundert. Es analysiert die Entstehung, Funktion und Gestaltung dieser Häfen sowie deren soziale und wirtschaftliche Auswirkungen auf Städte und Landschaften. Ziel ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Donauhäfen herauszuarbeiten und ihren Einfluss auf das materielle und immaterielle Kulturerbe der Region zu untersuchen. Seit dem 19. Jahrhundert zeichneten sich diese durch eine vergleichbare Infrastruktur, Architektur, soziale Milieus, Netzwerke, Kommunikationsmöglichkeiten sowie vielfältige, teils alternative Nutzungen aus. Ein interdisziplinärer Ansatz dient dazu, die gewonnenen Erkenntnisse zu

interpretieren, zu vermitteln und in die öffentliche Diskussion einzubringen. Im Rahmen des Projekts wurde 2024 in Tübingen eine Spring School mit Studierenden aus den Donauländern veranstaltet. Zusätzlich fand im November in Novi Sad die Tagung „Ports on the Danube: History, Architecture, People“ statt, deren Beiträge in einem Sammelband veröffentlicht werden sollen. Neben dem wissenschaftlichen Austausch bot die Tagung die Gelegenheit, weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Vorbereitung einer Wanderausstellung einzubinden, die Ende 2025/Anfang 2026 zunächst in Budapest, Novi Sad und Ulm eröffnet werden soll. Weitere Informationen zu den laufenden Aktivitäten des Projekts finden sich auf der Projektseite: www.danube-ports.com.



Ansichtskarte aus Vukovar, ca. 1910 (Copyright Museum der Stadt Vukovar)

Deutsch-ungarische kommunale Partnerschaften

Forschungsbereich: Migrations- und Mobilitätsforschung

Bearbeiterin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

Laufzeit: 2023-2025

Kooperationspartner: ELTE Budapest, Andrassy Universität Budapest, HUN REN Institut für Minderheitenforschung/Forschungszentrum für Sozialwissenschaften Budapest, Universität Szeged, Universität Pécs

Die Migration zahlenmäßig großer Gruppen kann mit der Zeit zu einem festen Bestandteil der Gruppenidentität werden. Wie die Forschung zudem zeigt, können zahlenmäßig bedeutsame Migrationen mit der Zeit auch Eingang in die kollektive Erinnerungskultur der Einwanderungsgesellschaft finden. Am Beispiel der Erinnerung an die frühneuzeitliche Migration der Deutschen nach Ungarn werden beide Prozesse – gruppeninterne und gruppenübergreifende Dynamiken – im Rahmen eines gemeinsamen Projekts von Historikerinnen und Historikern sowie Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftlern aus Ungarn und Deutschland untersucht. Beteiligt sind Kolleginnen und Kollegen aus Ungarn, darunter Dr. habil. Maria Erb, Dr. habil. Orsolya Tamássy-Lénárt, Dr. habil. Eszter Propsz, Dr. Ferenc Eiler und Dr. habil. Zsolt Vitári. Im Rahmen des gemeinsamen Projekts setzt sich der Forschungsbereich zum Ziel, die Funktion der Erinnerung an die deutsche Siedlungswanderung im 18. Jahrhundert aus der Perspektive der Städte- und Gemeindepартnerschaften zwischen ungarndeutschen und deutschen Kommunen zu analysieren. Einige deutsche Gemeinden in Ungarn bewahrten bis ins 20. Jahrhundert genaue Informationen über die Auswanderungsorte ihrer Vorfahren im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation und knüpften in der Zwischenkriegszeit Kontakte zu diesen Orten. Andere Orte knüpften erst nach der politischen Wende in den 1990er Jahren Kontakte. Heute unterhalten diese Orte offizielle Gemeindepартnerschaften, die aufgrund der historischen Verbundenheit besonders intensiv gepflegt werden.

Die Bewahrung der Erinnerung bedarf der wiederholten Vergewisserung und der ständigen Aktualisierung des Wissens. Daher werden nicht nur die Umstände der

Entstehung der Beziehungen untersucht, sondern auch die Qualität, die Entwicklung und die Formen der Beziehungen. Auch die Art und Weise, wie sich die Gemeinschaften erinnern, wird analysiert. Darüber hinaus wird nach dem Wert aus Sicht der Gemeinden und nach der Zukunft der Beziehungen gefragt. Die Ergebnisse sollen 2025 in einem Sammelband veröffentlicht werden.



Symbol der Städtepartnerschaft zwischen Gerolzhofen und Elek
(Foto: Kulturkreis Elek)

Die Einwanderer in der Josephsstadt im Jahre 1857/58

Forschungsbereich: Migrations- und Mobilitätsforschung

Bearbeiter*innen: apl. Prof. Dr. Márta Fata, Dr. Gábor Koloh

Laufzeit: 2022-2025

Kooperationspartner: HUN REN Institut für Geschichtswissenschaft, Budapest

Im Jahre 1777 wurde eines der Außenviertel der königlichen Freistadt Pest nach Kaiser Joseph II. benannt. In diesem Viertel lebten damals verschiedene ethnische Gruppen aus dem In- und Ausland, was auch die damaligen Straßennamen wie Schwaben-, Bayern-, Slowaken- oder Ungarngasse belegen. Nicht zuletzt durch die stetige Zuwanderung aus dem In- und Ausland entwickelte sich das Viertel auch zu einem sozial differenzierten Stadtteil. Im 19. Jahrhundert beherbergte die Innere Josephsstadt mehrere staatliche Einrichtungen (Nationaltheater, Nationalmuseum, Altes Abgeordnetenhaus), in ihrer Nähe entstanden Adelspalais und Bürgerhäuser, in denen sich kulturelle

Salons trafen. Im Gegensatz dazu hatte die Äußere Josephsstadt ein ländliches Aussehen mit ebenerdigen Häusern mit Gärten, Werkstätten und Krämerläden. Das Projekt analysiert das vollständig erhaltene „Fremdenbuch“ der Josephsstadt von 1857/58, das wertvolle Informationen über die Bewohner liefert. Ziel ist es, anhand dieser seriellen Quelle die geographische Herkunft, die sprachlich-ethnische Zusammensetzung sowie die soziale und berufliche Struktur des Bezirks zu bestimmen. Im Rahmen der Analyse werden auch die Begriffe „Zuwanderer“, „Fremde“ und „Einheimische“ um die Mitte des 19. Jahrhunderts untersucht.



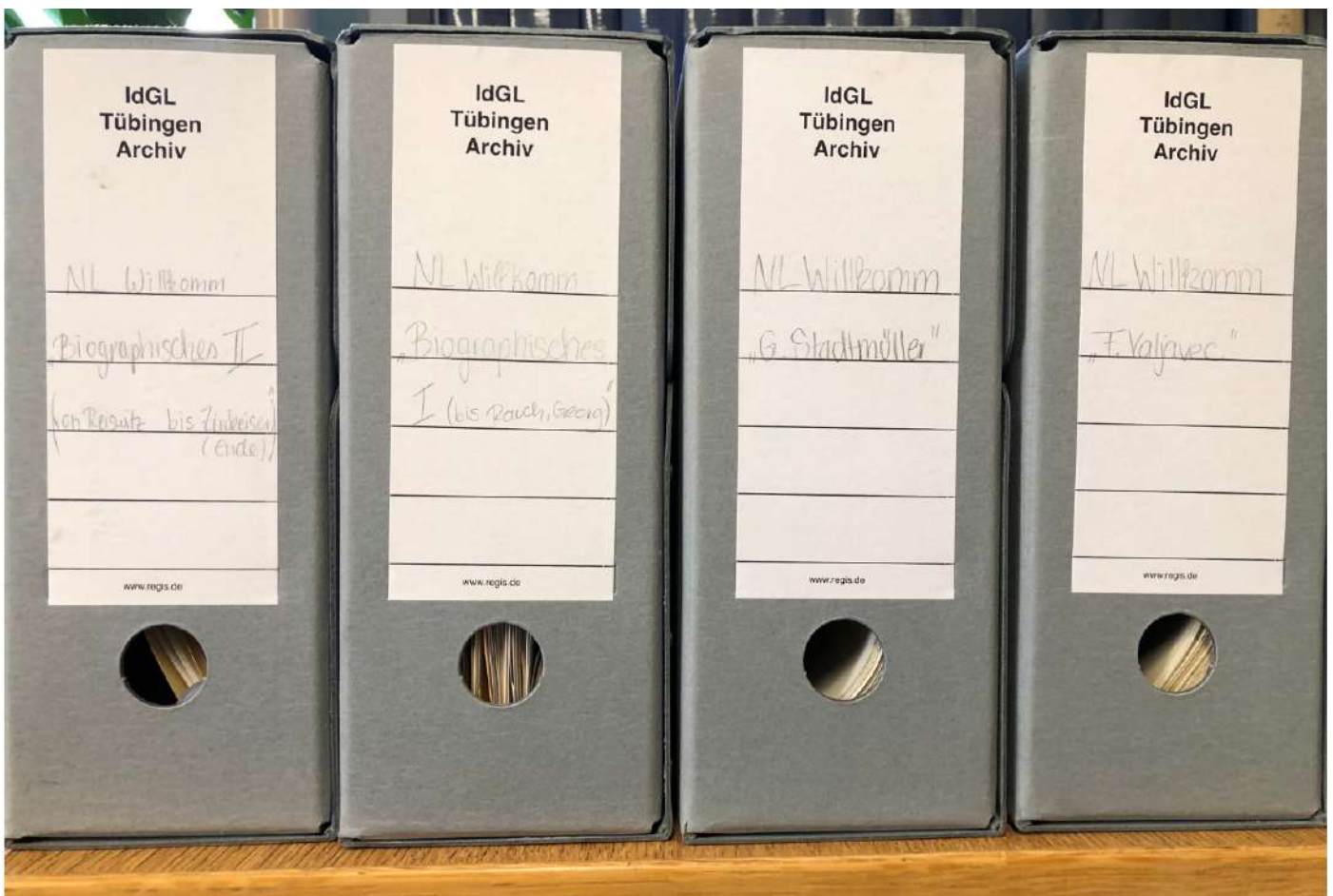
Josephstadt (Copyright Fortepan / Budapest Főváros Levéltára: HU.BFL.XV.19.d.1.07.055)

Geschichte der deutschen Südosteuropaforschung

Forschungsbereich: Zeitgeschichte
Bearbeiter: Dr. habil. Mathias Beer
Laufzeit: 2023-2025
Kooperationspartner: Südosteuropa Gesellschaft, München

Im Sommersemester 1978 reichte Dorothea Willkomm ihre Magisterarbeit im Fach Geschichte mit dem Titel „Untersuchungen zur Anfangsphase der deutschen Südosteuropahistoriographie“ ein. Bei näherem Betrachten erweist sich diese Arbeit als historische Quelle ersten Ranges für die Geschichte der deutschen Südosteuropahistoriografie. Die – wenn auch spärliche – Dokumentation der Arbeit ermöglicht es, den Entstehungskontext der Arbeit, die daran beteiligten Personen und den Verlauf des Forschungsprozesses der Qualifikationsarbeit, in dem persönliche, wissenschaftliche und akademische Faktoren zusammenwirkten,

offen zu legen. Sie lassen erkennen, dass es sich bei der Arbeit um die früheste und bis dahin tiefgründigste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Geschichte der Südosteuropaforschung handelt, von der Entstehung des Fachs bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, insbesondere während der Zeit der NS-Herrschaft. Die Magisterarbeit erweist sich damit als eine besondere und einmalige Sonde, die es erlaubt, eine Neubewertung der Fachgeschichte der deutschen historischen Südosteuropahistoriografie nach 1945 vorzunehmen. Diese erfolgt im Rahmen des Projektes, das mit einer Edition der Magisterarbeit verbunden ist.



Teile des Vorlasses von Dorothea Willkomm, AIDGL

Migration und kulturelles Erbe. Das Beispiel der deutschen Minderheiten in und aus Rumänien

Forschungsbereich: Zeitgeschichte
Bearbeiter: Dr. habil. Mathias Beer; Prof. Dr. Sorin Radu
Laufzeit: 2022-2025
Kooperationspartner: Lucian Blaga Universität, Sibiu (Hermannstadt)

1930 betrug der Anteil der deutschen Minderheiten an der Bevölkerung Rumäniens 4,1 Prozent. Das entspricht ca. 745.000 Personen. Bei der Volkszählung 1956 wurden rund 391.000 Angehörige der deutschen Minderheit gezählt, das sind 2,2 Prozent der Gesamtbevölkerung. 2011 registrierte das Statistische Amt Rumäniens nur noch rund 36.000 Personen, die sich zu den deutschsprachigen Minderheiten bekannten, was einem Anteil von 0,18 Prozent der Bevölkerung Rumäniens entspricht, mit, wie die Ergebnisse der Volkszählung von 2022 erkennen lassen, weiter fallender Tendenz. Heute lebt die Mehrheit der Angehörigen der deutschen Minderheiten Rumäniens in Deutschland. Ihre fast vollständige Emigration nach 1945 vor allem

in der Bundesrepublik wirft die Frage nach der Weiterentwicklung ihres materiellen und immateriellen kulturellen Erbes, verstanden als soziokulturelle Praxis, im Herkunftsgebiet und Zielgebiet auf. Wer sind die Erben des kulturellen Erbes der deutschen Minderheiten nach ihrem fast vollständigen Verschwinden aus Rumänien und wie wird es tradiert, weiterentwickelt und verändert? Das Projekt setzt aus transnationaler Perspektive die Migrationsgeschichte der deutschen Minderheiten aus Rumänien nach 1945 und ihr kulturelles Erbe zueinander in Beziehung und greift damit ein Desiderat der Forschung auf. Die Ergebnisse des Projektes sind 2024 bei Vandenhoeck & Ruprecht erschienen (vgl. Publikationen).



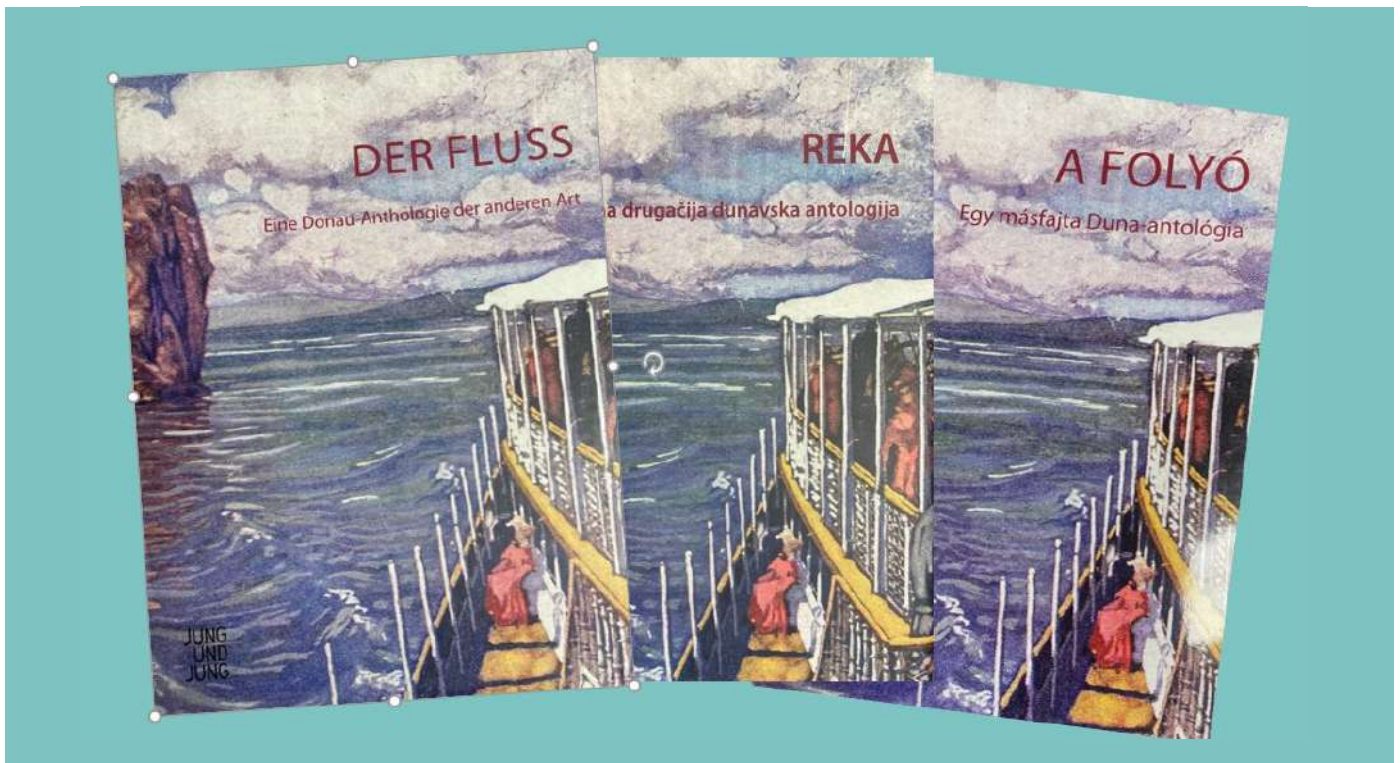
Aussiedler aus dem Banat bei der Ankunft in Deutschland 1990 (Quelle: picture.alliance)

Übersetzungen der Donau-Anthologie „Der Fluss“

Forschungsbereich: Deutschsprachige Literaturen und kulturelle Interferenzen im Donauraum
Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon
Laufzeit: 2018-2025
Kooperationspartner: Institut für Germanistik an der ELTE, Budapest

„Der Fluss. Eine Donau-Anthologie der anderen Art“, herausgegeben von Edit Király und Olivia Spiridon, ist 2018 in Salzburg im Verlag Jung und Jung in einer Auflage von 1000 Exemplaren erschienen. Das Buch ist mittlerweile vergriffen. Es ist 2020 in Serbisch mit dem Titel „Reka. Jedna drugačija dunavska antologija“ in Novi Sad und in Ungarisch mit dem Titel „A folyó. Egy másfajta Duna-antológia“ in Budapest erschienen. 2024 wurden zwei weitere Übersetzungen ins Slowakische und Rumänische in die Wege geleitet, die im Berichtsjahr mit organisatorischen Aufgaben verbunden waren, wie die Einholung von Reproduktionsrechten, Anpassung der Einleitungen an die zusätzlich aufgenommenen Texte und die Unterstützung bei Antragstellungen für die Finanzierung von Übersetzerhonoraren. Das Interesse für das Buch in den verschiedenen Donauländern ist wohl seiner Andersartigkeit geschuldet: Es folgt mit seinen Texten nicht der

„natürlichen“ Ordnung des Flusslaufs, wie gängige Donau-Anthologien dies tun, sondern sammelt und kommentiert Texte aus verschiedenen europäischen Literaturen unter 24 verschiedenen Kapiteln, die wichtige Topoi – konkrete, aber auch rhetorische Orte – darstellen und die als Brennpunkte verschiedener Perspektiven gedacht sind, unter anderem Quelle, Städte, Brücken, Delta, Mündung, aber auch Flucht und Verfolgung, Krieg und Niederlagen. Die Leser aus den verschiedenen Donauländern sind eingeladen, den Fluss als Talsohle dichter Bedeutungen und sedimentierter Geschichte zu entdecken und sich in einem weitläufigen Netz von Relationierungen zu verorten. Dies gilt auch für die Donauschwaben, deren Geschichte in verschiedenen Buchkapiteln aufgegriffen werden. Das Donau-Buch ist als ein europäisches Lehrwerk gedacht, denn es zeigt sowohl die harmonischen als auch die konfliktualen Episoden des Kontinents.



Anthologie „Der Fluss“ in deutscher, serbischer und ungarischer Übersetzung

Die Donau lesen. (Trans-)Nationale Narrative im 20. und 21. Jahrhundert

Forschungsbereich: Deutschsprachige Literaturen und kulturelle Interferenzen im Donaunraum
Bearbeiter*innen: Prof. Dr. Reinhard Johler, Dr. Olivia Spiridon
Laufzeit: 2020-2024
Kooperationspartner: Institut für Kulturwissenschaften (IKW) an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Das D-A-CH Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, identitätsbildende Narrative über die Donau im 20. und 21. Jahrhundert unter kulturwissenschaftlichen Aspekten zu erforschen und dabei Text-, Bild- und audiovisuelle Medien, in denen die Donau für bestimmte soziale Gemeinschaften Gestalt annimmt und zur Identifikationsfläche wird, zu berücksichtigen. Im Februar 2024 ging die Finanzierung des Projekts zu Ende und die Aufmerksamkeit richtete sich auf redaktionelle Arbeiten der englischsprachigen kollektiven Monografie „Reading the Danube“, deren Erscheinen bei Brill nach einem doppelten peer review erfolgen wird und deren Autoren Anton Holzer, Edit Király, Christoph Leitgeb und Olivia Spiridon sind. Außerdem wird bis Anfang 2025 eine Monografie von Dr. Olivia Spiridon über die Darstellung von Flussräumen in Text und audiovisuellen Narrativen fertiggestellt. Diese prägen das kollektive Imaginäre der Donau, die mal als Band, mal als Segment in nationalen Meistererzählungen, als Achse eines weitläufigen Netzwerks, als naturräumliches

Identifikationselement von Regionen oder als „anderer“, heterotoper Raum dargestellt wird. Zu den Ergebnissen des Projekts gehören neben diesen Monografien auch der Sammelband „Der montierte Fluss. Donaanarrative in Text, Film und Fotografie“, der aus einer Projekt- und Institutstagung 2021 hervorgegangen ist, sowie zahlreiche Aufsätze der Projektmitglieder. In der Berichtsankennung der DFG vom 18.09.2024 wurde den am Projekt Beteiligten bescheinigt, „dass sie mit den ihnen zugewiesenen Mitteln auf vorbildliche Weise umgegangen“ sind und „das Projekt zu einem hervorragenden Abschluss gebracht haben“. Ergebnisse des Projekts in Form von kurzen multimedialen kulturhistorischen Einblicken in zahlreiche Donau-Themen, wie „Walzer“, „Der Eiserne Vorhang“, „Blau“, „Erinnerungsorte“, „Donauschwaben“ usw. sind auf der Webseite des Projekts zu finden: www.diedonaulesen.com. Sie sollen für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich bleiben.

Die Donau lesen

[Home](#) [Team](#) [Publikationen](#) [Aktuelles](#) [Institutionen](#) [🔍](#)

Der Fluss und die Menschen
Der Fluss und die Landschaft
Der Fluss und die Politik



Webseite des Projekts „Die Donau lesen“ mit Icons, die zu kulturhistorischen „Donau-Minigeschichten“ führen

Veranstaltungen

Jahrestagung: „Deportationspraktiken und Deportationserfahrungen in der Frühen Neuzeit“

Forschungsbereich:	Zeitgeschichte
Veranstaltungstitel:	Deportationspraktiken und Deportationserfahrungen in der Frühen Neuzeit. Die Habsburgermonarchie im internationalen Vergleich
Zeitraum:	10.-12-10.2024
Ort:	Tübingen
Bearbeiter:	Dr. habil. Mathias Beer
Kooperationspartner:	KGKDS und SOG18

Die international besetzte Jahrestagung 2024, für die Referentinnen und Referenten aus sechs Ländern gewonnen werden konnten, veranstaltete das IdGL in Kooperation mit der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS) und der Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts im südöstlichen Europa (SOG18) in Tübingen. Sie wurde von Dr. habil Mathias Beer und Prof. Dr. Stephan

Steiner vorbereitet. Im Unterschied zur Neueren Geschichte und Zeitgeschichte haben Deportationen in der Frühen Neuzeit im Allgemeinen und bezogen auf die Habsburgermonarchie im Besonderen bisher wenig Aufmerksamkeit gefunden, auch nicht in vergleichender Perspektive. Dieses Desiderat der Forschung hat die Tagung aufgegriffen. Ihr Fokus lag zeitlich im 18. Jahrhundert und räumlich auf der Monarchie, insbesondere auf dem Banat, der Militärgrenze und Siebenbürgen als den maßgeblichen Zielregionen der Deportationen. Sie bieten Anknüpfungspunkte für einen Vergleich mit den Deportationspraktiken der anderen europäischen Großmächte. Neben dem Blick auf die staatlichen Akteure als die Gestalter der Deportationen galt die Aufmerksamkeit den individuellen Erfahrungen der Deportierten. Diese schließen neben den Erfahrungen während der Deportation auch jene ein, die die Betroffenen im Zielgebiet der Deportation gemacht haben, einschließlich möglicher Gruppenbildungsprozesse. Indem die Tagung sowohl staatliche Praktiken als auch die Erfahrungen von Betroffenen in den Blick nahm, verband sie methodisch einen makro- mit einem mikrogeschichtlichen Ansatz. Es ist geplant, die Ergebnisse der Tagung 2025 zu veröffentlichen.



Tagung „Deportationspraktiken“ (Copyright IdGL)

Internationale Tagung: „Ports on the Danube. History, Architecture, People“

Forschungsbereich: Ordnungswandel und kulturelle Vielfalt
Zeitraum: 05.-06.11.2024
Ort: Novi Sad, Serbien
Bearbeiterin: PD Dr. Daniela Simon
Kooperationspartner: Universität Novi Sad, Ungarisches Nationalarchiv Budapest

Die Tagung thematisierte die historische, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Donauhäfen als zentrale Knotenpunkte für den Austausch von Waren, Menschen und Wissen. In mehreren thematischen Blöcken beleuchteten die Vorträge die Entwicklung von Hafenanlagen und deren Rolle in der Urbanisierung und Industrialisierung der Region. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung kamen von Universitäten und Forschungseinrichtungen in Tübingen, Novi Sad, Budapest, Wien, Zalaegerszeg, Zagreb/Erdut, Zypern, Bratislava und Bukarest. Ein Schwerpunkt lag auf der historischen Einordnung und technischen Entwicklung von Häfen und Anlegestellen, insbesondere vor 1914 (Balázs Tinku-Szathmáry, Andreas Krainz). Weitere Beiträge widmeten sich zentralen Häfen wie Belgrad

(Prof. Dr. Žolt Lazar) und Vukovar (PD Dr. Daniela Simon) sowie kleineren Häfen in der kroatischen Donau-Region (Hrvoje Pavić). Auch die Bedeutung der Häfen für den nautischen Tourismus wurde untersucht (Prof. Dr. Lazar Lazić). Neben der wirtschaftlichen Funktion der Häfen wurde deren soziale und kulturelle Prägung beleuchtet. Die Vorträge thematisierten beispielsweise den Einfluss griechischer Händler und osmanischer Traditionen auf die Hafenstädte der Donau (Prof. Dr. Dimitrios Kontogeorgis, Dr. Maximilian Hartmuth). Ein weiterer Fokus lag auf den urbanen und politischen Dynamiken in Häfen wie dem Petroleumhafen in Csepel (Prof. Dr. Valentin Cseh) oder dem Winterhafen in Bratislava (Prof. Dr. Monika Bočková). Die Tagung wurde von der Baden-Württemberg Stiftung gefördert.



Teilnehmende der Tagung bei der Erkundung des Hafens in Novi Sad, 5.11.2024 (Foto: IdGL)

Spring School: „Ports on the Danube in the 19th and 20th Centuries: History, Architecture, People“

Forschungsbereich: Ordnungswandel und kulturelle Vielfalt
Zeitraum: 16.-19.04.2024
Ort: Tübingen
Bearbeiter*innen: Gemeinsame Veranstaltung des IdGL
Kooperationspartner: Universität Novi Sad, Ungarisches Nationalarchiv Budapest

Die in Tübingen durchgeführte Spring School widmete sich dem Thema der Donauhäfen und ihrer vielfältigen Bedeutung. Mit ihren Infrastrukturen wie Kaianlagen und Lagerhäusern, sozialen Räumen wie Wohn- und Verwaltungsgebäuden sowie den dort gelebten Lebensformen verdeutlichen die Donauhäfen die wirtschaftlichen, technischen und politischen Besonderheiten des Donauraumes. Gleichzeitig bieten sie spannende Einblicke in die Kultur, die Interaktionen der lokalen Bevölkerung und das bunte Miteinander von Reisenden, Hafenarbeiterinnen- und Arbeitern und anderen Akteuren. Die 14 Studierenden der Geistes- und Sozialwissenschaften – insbesondere der

Geschichts-, Kultur-, Politik- und Literaturwissenschaften – reisten aus Kroatien, Serbien, Ungarn, Rumänien, Bosnien und Herzegowina, Deutschland und Österreich an, um im Rahmen der Spring School die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der Hafenstandorte entlang der Donau zu erforschen. Während der Veranstaltung verfassten die Studierenden kurze Texte zu Themen wie Hafengeschichte, technische Entwicklungen, bedeutende Ereignisse und zentrale Akteure, die anschließend auf der Projektwebsite (www.donau-ports.com) veröffentlicht wurden. Die Veranstaltung wurde von der Baden-Württemberg Stiftung gefördert.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Spring School, Neue Aula, Universität Tübingen (Copyright IdGL)

Workshop: „Visions of Europe in the East of Europe from Late Socialism to EU Enlargement“

Forschungsbereich: Transnationalismus
Zeitraum: 08.11.2024
Ort: Tübingen
Bearbeiter*innen: Dr. Cristian Cercel und PD Dr. Daniela Simon
Kooperationspartner: Universität Durham

Der internationale Workshop widmete sich Debatten über Europa und europäische Identität in Osteuropa seit den 1980er Jahren. Forschende aus Belgien, Deutschland, Großbritannien und Slowenien untersuchten die Auswirkungen kultureller und politischer Transformationen, der Jugoslawien-Kriege sowie der „Rückkehr nach Europa“ und der EU- und NATO-Erweiterungen auf das europäische Selbstverständnis und die Europäischen Studien. Daniela Simon (IdGL) analysierte intellektuelle Debatten in Istrien und der Vojvodina der 1990er Jahre, kommentiert von Danica Trifunjagić (HdD Sindelfingen). James Koranyi (University of Durham) und Cristian Cercel (IdGL) beleuchteten die Rolle deutscher Vertriebenenorganisationen bei der Konstruktion europäischer Identität, mit einem Kommentar von Mathias Beer (IdGL). Beatrice Leeming (University of Cambridge) untersuchte post-1989 rumänisches Kino und Übergangsphasen, kommentiert

durch Oleg Morozov (Universitäten Tübingen/Cambridge). Nataša Gregorič Bon (Universität Ljubljana) thematisierte soziale Bewegungen in Albanien, kommentiert von Reinhard Johler (Universität Tübingen). Melika Mahmutović (Universität Ljubljana) behandelte postsozialistische Identitäten und deren Beziehung zu Europa, mit Kommentaren von Schamma Schahadat (Universität Tübingen). Jana Stöxen (Universität Regensburg) sprach über Moldaus Balance zwischen Vergangenheit und Zukunft, ergänzt durch Klaus Gestwa (Universität Tübingen). Nadège Boels (Université libre de Bruxelles) analysierte die symbolische Geografie von Belarus und die Reaktion der EU auf die Proteste 2020, kommentiert von Thomas Diez (Universität Tübingen). Die Ergebnisse werden in einem Themenheft des „Journal of European Studies“ veröffentlicht, das auch die Veranstaltung förderte.



Ausschnitt aus dem Flyer zum Workshop (Copyright IdGL)

Workshop: „Migration und Mobilität“ mit Schülerinnen und Schülern aus Ungarn

Forschungsbereich: Migrations- und Mobilitätsforschung
Zeitraum: 16.-17.Oktober 2024
Ort: Tübingen
Bearbeiterin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

In Absprache mit der Fachleiterin für Deutsch am László-Lovassy-Gymnasium in Veszprém/Wesprim, Katalin Orosz-Takács, einer ehemaligen Stipendiatin des Instituts, wurde ein Workshop mit 17 Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler aus Ungarn erhielten einen Einblick in die Arbeit des Instituts und insbesondere in die Fragestellungen und Ergebnisse des Forschungsbereichs „Migrations- und Mobilitätsforschung“. Diskutiert wurden der Begriff sowie historische und aktuelle Formen der Migration. Die Motive deutscher

Auswandererinnen und Auswanderer nach Ungarn sowie jene ungarischer Gutsbesitzer im 18. Jahrhundert wurden ebenso thematisiert wie allgemeine Fragen der Siedlungsmigration in Europa im 18. Jahrhundert. Bei einem Stadtrundgang erhielten die Schülerinnen und Schüler zudem Informationen über die historischen deutsch-ungarischen Beziehungen, einschließlich der Studentemigration in der Frühen Neuzeit. Der erfolgreich begonnene Workshop soll 2025 fortgesetzt werden.



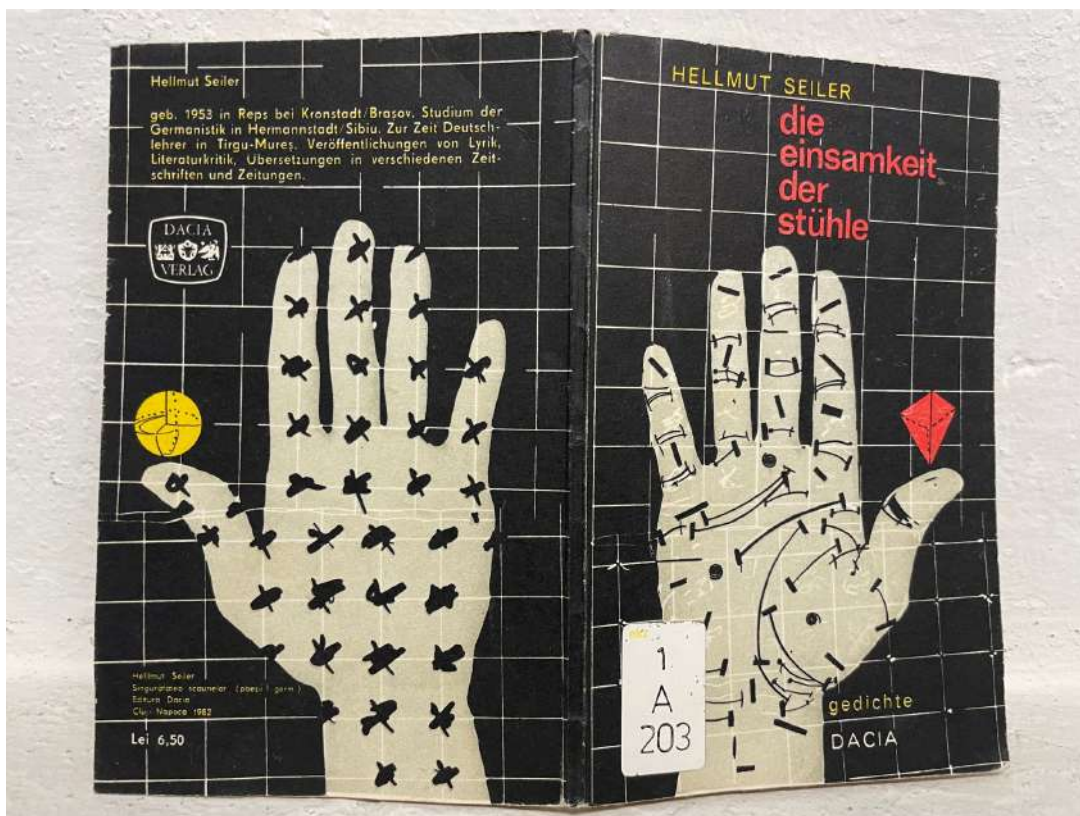
Schülerinnen und Schüler aus Veszprém mit ihren Lehrerinnen, Prof. Dr. Reinhard Johler und apl. Prof. Dr. Márta Fata (Copyright IdGL)

Workshop: „Die deutschsprachige Literatur aus Rumänien“

Forschungsbereich: Deutschsprachige Literaturen und kulturelle Interferenzen im Donauraum
Zeitraum: 29.11.2024
Ort: Tübingen
Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon
Kooperationspartner: Universität Bukarest

Die deutschsprachige Literatur aus Rumänien als ein einzigartiges europäisches Phänomen stand im Mittelpunkt eines Workshops, das auf die Konzeption, Finanzierung und Realisierung einer Wanderausstellung ausgerichtet war. Es stellte sich primär die Frage, welcher thematische Fokus für eine Wanderausstellung von Interesse und Aktualität ist, die in mehreren Ländern Zentral- und Südosteuropas gezeigt werden soll. Die deutschsprachige Literatur aus Rumänien sticht durch ihre Besonderheiten hervor: Sie ist aus historisch unterschiedlichen Regionen hervorgegangen und nimmt auf einen Raum mit fließenden Grenzen Bezug – so etwa das Banat, die Bukowina und Siebenbürgen. Im 20. Jahrhundert wurden deutschsprachige Literaten aus diesen Regionen mit dramatischen

historischen Zäsuren konfrontiert, in deren Folge das literarische Feld im Kontext verschiedener kollektivistischer Ideologien seine Autonomie aufgeben und sich auf schwierige und problematische Aushandlungen mit dem politischen Feld einlassen musste. Im Rahmen des Workshops wurde die Konzeption der Ausstellung zur Diskussion gestellt, die literarhistorische, soziologische und ästhetische Blickwinkel verschränken und Themenkomplexe wie Minderheitengeschichte, Literatur in der Diktatur sowie Migration ausleuchten soll. Antragstellungen für die Finanzierung des Projekts sollen 2025 erfolgen und parallel wird in Privat- und Staatsarchiven nach dreidimensionalen und multimedialen Materialien recherchiert.



Buchumschlag aus der Bibliothek des IdGL als Beispiel für die Subversivität der Bildsprache

Konferenzpanel: „Via Austria to Europe“

Forschungsbereich: Ordnungswandel und kulturelle Vielfalt
Veranstaltungstitel: „Via Austria to Europe: Representations, Interactions and Contexts of Diversity in Istria, Bosnia and Bačka/Vojvodina from the 19th Century to the Present Day“
Zeitraum: 11.-14.04.2024
Ort: West Chester, Pennsylvania, USA
Bearbeiterin: PD Dr. Daniela Simon

Im Rahmen der Austrian Studies Association Conference, die vom 11. bis 14. April 2024 an der West Chester University in West Chester, Pennsylvania, stattfand, organisierte das IdGL ein eigenes Panel. Die Teilnehmenden waren PD Dr. Daniela Simon (IdGL), Lorena Popović M.A. (Universität Tübingen), Luka Babić M.A. (Universität Tübingen) und Prof. Dr. Naser Šečerović (Universität Sarajewo). Das Panel widmete sich der kulturellen Vielfalt in den Regionen Istrien, Bosnien und Bačka/Vojvodina während und nach der Habsburgermonarchie. Im Mittelpunkt standen ethnografische Begriffe wie „Mischung“ und „Hybridismus“, die im 19. Jahrhundert entwickelt wurden, um kulturelle und soziale Diversität zu beschreiben. Daniela Simon zeigte, wie die Kategorie „Mischung“ zur Organisation sozialer Realität beitrug, zugleich aber Konflikte verschärfte. Luka Babić analysierte konkurrierende Multikulturalismen im

(post-)jugoslawischen Istrien. Lorena Popović untersuchte die Instrumentalisierung der Habsburger-Nostalgie in den 1990er Jahren, und Naser Šečerović beleuchtete ideologische Verkürzungen von Diversität in der bosnischen Literatur anhand der Werke von Ivo Andrić und Dževad Karahasan. Das Panel hob die Bedeutung von Diversität für Erinnerungskultur, Politik und Literatur hervor und verdeutlichte, wie diese Narrative die Identitätsbildung und europäische Integration in Südosteuropa beeinflussen. Die historische Verbindung zur Habsburgermonarchie wird dabei häufig als Grundlage für moderne europäische Identitätsdiskurse genutzt. Die Teilnahme an der Konferenz wurde durch Förderung des Universitätsbundes Tübingen, des Vereins für Geschichte an der Universität Tübingen sowie Botstiber Institute for Austrian-American Studies ermöglicht.



Teilnehmende an der Konferenz in West Chester (Copyright wcupa.edu)

Konferenzpanel: „Minorities in Yugoslavia and Yugoslavs as Minority“

Forschungsbereich: Ordnungswandel und kulturelle Vielfalt
Veranstaltungstitel: Minorities in Yugoslavia and Yugoslavs as Minority – Case Studies of Belonging with the Legacy of RuiNations: Folklore, Food, Fratellanza, and Football
Zeitraum: 16.-18.05.2024
Ort: New York City, USA
Bearbeiterin: PD Dr. Daniela Simon

Das IdGL-Konferenzpanel beim Weltkongress der Association for the Study of Nationalities (ASN) an der Columbia University in New York behandelte die Zugehörigkeit von Minderheiten in Jugoslawien sowie die jugoslawische Zugehörigkeit als Minderheit. Vier Referentinnen und Referenten präsentierten Fallstudien zu Inklusion und Exklusion. Petar Grubišić M.A. (Universität Gent) analysierte in „Legacy of Internal Colonization: Adaptation and Integration of Dalmatian Settlers in Slavonia, 1953-1968“ die kulturellen Auswirkungen der Dalmatiner-Kolonisation auf ehemalige deutsche Besitzungen in Slawonien sowie die Anpassung der Siedler und Siedlerinnen an ihre neue Umgebung. Dr. Danica Trifunjagić (Sindelfingen) sprach in „One Ingredient to Bind Them All“ über die Bedeutung kulinarischer Traditionen der donauschwäbischen

Bevölkerung in Vojvodina als Ausdruck von Zugehörigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Lorena Popović M.A. (Universität Tübingen) beleuchtete in „Neither ‘fratellanza’ nor ‘bratstvo’“ die schwierigen jugoslawisch-italienischen Beziehungen in Istrien zwischen 1969 und 1975 sowie die politische Marginalisierung der italienischen Minderheit. Luka Babic M.A. (Universität Tübingen) behandelte in „The Social Benchwarmers of the ‘Jugoliga’“ die Jugoliga, eine Fußballliga für jugoslawische Gastarbeiter in Westdeutschland, und zeigte die Exklusion der Gastarbeitergemeinschaft im Fußball auf. Babic wurde mit dem Preis für den besten Doktorandenbeitrag ausgezeichnet. Die Teilnahme an der Konferenz wurde durch Förderung des Universitätsbundes Tübingen und des Vereins für Geschichte an der Universität Tübingen ermöglicht.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Panels, New York, 18.5.2024 (Copyright IdGL)

Nachwuchsseminar: „Migrationspraktiken und Migrationserfahrungen in der Habsburgermonarchie (18. Jh.)“

Forschungsbereich: Zeitgeschichte
Zeitraum: 10.10.2024
Ort: Tübingen
Bearbeiter: Dr. habil. Mathias Beer; Prof. Dr. Stephan Steiner
Kooperationspartner: Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa;
Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München

Im Rahmen der Tagung „Migrationspraktiken und Migrationserfahrungen in der Frühen Neuzeit. Die Habsburgermonarchie im internationalen Vergleich“ fand am 10.10.2024 ein Nachwuchsseminar zur gleichen Thematik statt. Das Seminar wandte sich an Studierende höherer Semester sowie an Promovierende aller Disziplinen, insbesondere aus den Bereichen Geschichtswissenschaft, Geographie und Empirische Kulturwissenschaft. Kooperationspartner waren die Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa,

das IdGL und das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München. Das von Mathias Beer und Stephan Steiner vorbereitete und geleitete Seminar bot den acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern, gestützt auf einen Reader sowie ausgewählte Quellen, eine Einführung ins Thema und erörterte grundsätzliche Forschungsfragen. Promovierende, die zu einschlägigen Themen arbeiten, hatten die Möglichkeit, ihr Dissertationsprojekt vorzustellen.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Nachwuchsseminar „Deportationspraktiken“, Tübingen, 10.10.2024 (Copyright IdGL)

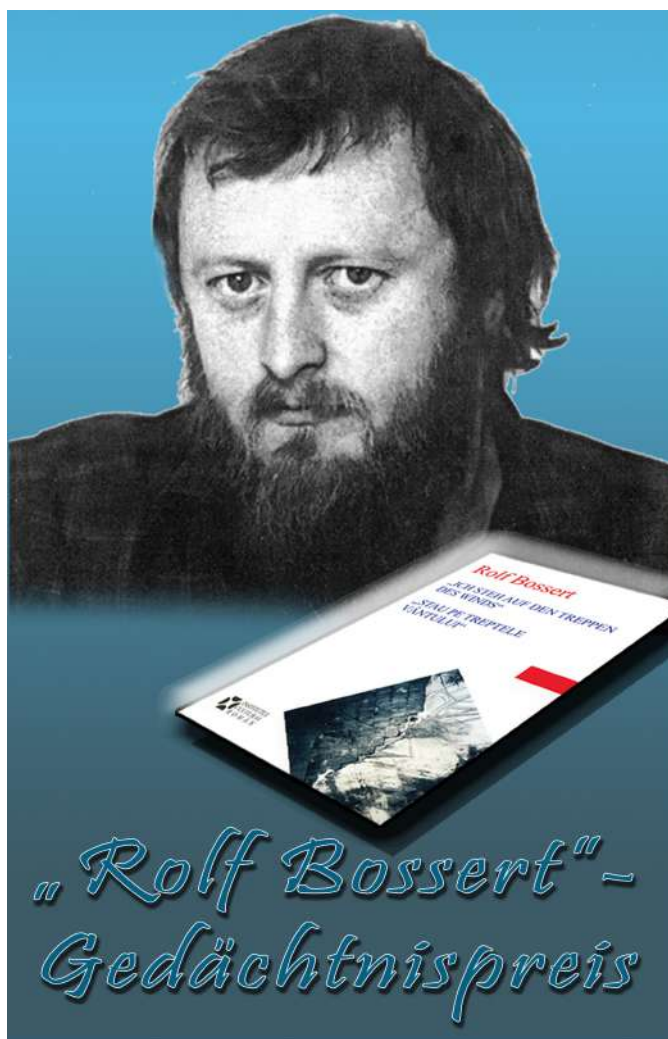
Rolf Bossert Literaturpreis

Forschungsbereich: Deutschsprachige Literaturen und kulturelle Interferenzen im Donauraum
Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon
Laufzeit: 2020-2024
Kooperationspartner: „Alexander Tietz“ Dokumentations- und Kulturzentrum Reschitza / „Alexander Tietz“-Bibliothek Reschitza

Der Preis wurde 2020 im Gedenken an den deutschen Lyriker aus dem Banat Rolf Bossert (1952-1986) ins Leben gerufen. Mit Rolf Bossert erinnert man nicht nur an den herausragenden Lyriker, sondern auch an die größtenteils in den Westen ausgewanderte sogenannte „rumäniendeutsche“ Literatur als singuläre kulturelle Erscheinung einer Minderheitenliteratur in einem totalitären Regime. Bossert, der zwischen 1979 und 1984 mehrere Bücher in Rumänien veröffentlicht hatte, erlebte Mitte der 1980er Jahre Publikationsverbot und Drangsalierungen durch den rumänischen Geheimdienst. Ende 1985 kam er in der Bundesrepublik an, nachdem ihm der Geheimdienst bei einer Hausdurchsuchung sämtliche Manuskripte konfiszierte. Er nahm sich zwei Monate nach seiner Ankunft das Leben. Sein Werk erlebte in der Bundesrepublik posthum mehrere Auflagen.

Der Preis erfreut sich immer größerer Beliebtheit: Gingen 2020 ca. 30 Bewerbungen von noch nicht veröffentlichter Lyrik und Aphorismen ein, waren es im darauffolgenden Jahr 169 Einsendungen und 2022 über 250 aus über neun Ländern. Dabei handelt es sich um den einzigen Literaturpreis für deutschsprachige Lyrik, bei dem die Preisverleihung in Rumänien – in Reșița (Reschitza), der Geburtsstadt Bosserts, – im Rahmen der alljährlichen Deutschen Literaturtage stattfindet. Zu den festen Förderern des mit 2000 Euro dotierten Preises gehören u.a. das Kulturwerk und die Landsmannschaft der Banater Schwaben und das Kulturwerk der Siebenbürger Sachsen sowie Privatpersonen, die sich im Freundes- und Fördererkreis Rolf Bossert zusammengeschlossen haben. Das IdGL unterstützt diese neu geschaffene literarische Institution alljährlich durch Mitfinanzierung der Lesung mit

dem Gewinner oder der Gewinnerin im Rahmen der Feierlichkeiten in Reschitza. Olivia Spiridon ist seit 2020 Jurymitglied.



Plakat des Rolf Bossert Preises (Copyright „Alexander Tietz“ Dokumentations- und Kulturzentrum Reschitza)

Dokumentation

Archiv

Bearbeiter: Dr. habil. Mathias Beer, Dr. Christian Cercel

Das Archiv des Instituts hat 2024 einen bedeutenden Zuwachs durch zwei Schenkungen erfahren. Dabei handelt es sich um den Nachlass von Werner Middelman (1909-1985), langjähriger Abteilungsleiter im Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte sowie Regionaldirektor Nahost und anschließend Finanzdirektor von UNICEF. Die Akten im Umfang von 50 Ordnern stammen aus der Zeit von 1932 bis 1985. Sie wurden im Rahmen des von Dr. habil. Mathias Beer geleiteten Forschungsprojekts zum Bundesvertriebenenministerium entdeckt und von den Nachkommen Middelmans dankenswerterweise dem Institut überlassen. Der Bestand ist eine wichtige Quellenüberlieferung für Forschungen zum Bundesvertriebenenministerium und gibt Einblick in die Biografie Middelmans.

Als Vertreter der Erben von Heinrich und Magdalena Neumüller sowie Peter Rensing hat Prof. Dr. Stefan Rensing Unterlagen aus dem Vorlass/Nachlass der Familien Neumüller und Rensing dem Archiv des IdGL überlassen. Die Unterlagen mit einem Umfang von einem lfd. Meter umfassen Dokumente aus der Zeit von 1937 bis 1990. Sie beziehen sich auf Unterlagen der Kirchengemeinde Vropolje, Akten zur Eingliederung (LAG, Ausbildung, Ansiedlung in Freiburg, Hausbau), Fotos sowie genealogische Unterlagen zu den beiden Familien.

In enger Zusammenarbeit mit dem Haus des Dokumentarfilms in Stuttgart und mit der Unterstützung der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg hat das Archiv das Projekt der Digitalisierung eines Teils des Bestands Jakob Bohn (1921-2013) in Gang gesetzt. Die konkreten

Digitalisierungsmaßnahmen werden im Laufe des Jahres 2025 beginnen.

Der Vorlass Peter Krier (1935-2024) sowie die Nachlässe Anton Tafferner (1910-2007) und Heinrich Lay (1928-2022) wurden verzeichnet. Mit der Verzeichnung des Nachlasses Hans Diplich (1909-1990) wurde begonnen.



Übernahme des Nachlasses von Werner Middelman am 24.08.2024. Im Bild Astrid Middelman-Motz und Dr. habil. Mathias Beer (Copyright IdGL)

Bildarchiv

Betreuerin: apl. Prof. Dr. Márta Fata

Das Bildarchiv des Instituts umfasst Drucke, Stiche, Gemälde, Fotografien, Plakate und Postkarten zu Ostmittel- und Südosteuropa. Thematisch dokumentiert das Archiv Bilder zur Geschichte und Kultur vor allem der deutschen Bevölkerung in Ostmittel- und Südosteuropa. Wertvolle Zeugnisse zu Landschaft und Architektur sind auch die Ansichtskarten, hier etwa die in diesem Jahr erworbene Serie zu den Donauhäfen oder Korrespondenzpostkarten einzelner Familien und Personen. In diesem Jahr konnten auch einige seltene Ansichtskarten von Dörfern in den deutschen Siedlungsgebieten vor 1945 erworben werden, deren besonderer Wert darin liegt, dass sie oft die einzige bildliche Überlieferung einer Kirche, eines öffentlichen

Gebäudes oder einer Straße in ihrem Zustand vor der Zerstörung oder Vernichtung nach 1945 darstellen. 2024 wurde der Aufbau einer nachhaltigen Forschungsinfrastruktur in Form der Erfassung und Digitalisierung der Bestände fortgesetzt, die Beschreibung der Fotografien als technische und kulturelle Artefakte weitergeführt und gleichzeitig mit der Digitalisierung des Fotobestandes aus dem Nachlass Rudolf Hartmann sowie von Ansichtskarten begonnen. Ziel ist es, das Bildarchiv mit all seinen Teilbeständen nicht nur systematisch zu erschließen, sondern auch, soweit urheberrechtlich zulässig, in der gemeinsamen Online-Datenbank mit dem Archiv des Instituts zur Nutzung bereitzustellen.



Wissenschaftliche Hilfskraft Lennard Gröger beim Digitalisieren (Copyright IdGL)

Bibliothek

Betreuerinnen: Susanne Munz und Renate Orendi (bis 30.09.2024)

Die Bibliothek des IdGL ist eine öffentlich zugängliche Spezialbibliothek mit etwa 45.000 Medieneinheiten. Darüber hinaus sind im Online-Katalog über 31.000 Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelbänden recherchierbar. Im Jahr 2024 wurden mehr als 450 Bücher neu inventarisiert, während die Anzahl der laufenden Zeitschriften weitgehend konstant geblieben ist. Neu im Bibliotheksbestand ist eine etwa 100-bändige Sammlung von Katechismen sowie Lieder-, Andachts- und Gebetsbüchern, die in den letzten Jahren von apl. Prof. Dr. Márta Fata zusammengestellt wurde. Die meisten dieser Werke stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, wobei das älteste Buch der Sammlung bereits 1731 gedruckt wurde.

Die Zahl der Fernleihen erreichte 2024 mit 25 Bestellungen ein überraschend hohes Niveau, darunter auch einige Anfragen aus dem Ausland (USA und Ungarn).

Leider bleibt die Anzahl der Bibliotheksbesuche weiterhin hinter den Werten der Zeit vor der Corona-Pandemie zurück. Besonders auffällig ist die abnehmende Bereitschaft, in der Bibliothek zu arbeiten, während gleichzeitig die Nachfrage nach einer (erweiterten) Wochenendausleihe wächst.

Am 25.04.2024 organisierten Frau Munz und Frau Orendi ein Treffen mit den Bibliotheksmitarbeitenden aus dem Haus der Heimat Stuttgart und dem IVDE Freiburg im IdGL. Es wurden verschiedene Aktivitäten aus den einzelnen Bibliotheken vorgestellt und Erfahrungen ausgetauscht.

Seit Ende des Jahres stehen der Bibliothek neue Räume im Obergeschoss zur Verfügung, was eine umfassende räumliche Umstrukturierung ermöglicht. Auch ein Raum im Untergeschoss wurde mit Regalen ausgestattet, sodass in den kommenden Jahren ausreichend Platz für die Bücher vorhanden sein wird.



Geistliche Winter-Frucht zu täglichen und des ganzen Jahrs hindurch einfallenden hohen Fest-Tagen nützlichen Gebrauch tröstlichen Beicht- und Communion, – Caschau, 1731 (IdGL-Signatur: A37)

Wissensvermittlung

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IdGL bieten regelmäßig Lehrveranstaltungen an der Universität Tübingen sowie an weiteren Universitäten im In- und Ausland an. Diese beschäftigen sich mit der Geschichte, Kultur, Politik und Literatur Südost- und Mitteleuropas. Drei Lehrende am IdGL sind habilitiert, zwei weitere streben ihre Habilitation für 2025 oder die darauffolgenden Jahre an. Das Lehrangebot

vermittelt nicht nur theoretisches Wissen, sondern ermöglicht auch praktische Erfahrungen durch Exkursionen und Projekte mit Universitäten in Rumänien, Serbien, Kroatien, Ungarn und weiteren Ländern. Ergänzt wird das Lehrangebot durch interdisziplinäre Summer und Spring Schools sowie Nachwuchsseminare, die sich an Studierende, Promovierende und Postdocs richten.

Wintersemester 2024/2025

Dr. Cristian Cercel
Ethnicity and nationalism
(Exkursions-)Seminar

The seminar provides an introduction to various approaches to the study of ethnicity and nationalism. We discuss theories about the emergence and persistence of national identities and about the relationship between ethnicity and nationalism, we elaborate on how ethnic categories and national identities are (re)produced, and we look into contemporary manifestations of ethnicity and nationalism, against the background of globalization and its presumed post-national features. The sessions will mainly focus on Europe, but cases from outside Europe will also be brought to the fore, for example when discussing migration, diasporic identities, or the distinction between civic and ethnic nationalism.

PD Dr. Daniela Simon und Dr. Olivia Spiridon
Kriegshandlungen im Südosteuropa des 20. Jahrhunderts.
Perspektiven aus Geschichtsschreibung und fiktionaler Literatur
Hauptseminar

Im Mittelpunkt des interdisziplinären Hauptseminars stehen Kriegshandlungen und ihre komplexen Kontexte, die aus der Perspektive der Geschichts- und Literaturwissenschaft beleuchtet werden sollen. Ziel ist die Auseinandersetzung mit Ereignisgeschichte, aber auch mit der Narration als Vermittlerin von Vergangenheit im historischen und literarischen Code.

apl. Prof. Dr. Márta Fata
Ungarn von Mohács bis Trianon
Hauptseminar

Das Hauptseminar beschäftigt sich mit der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung Ungarns zwischen 1526 und 1920. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Selbstbehauptung und Fremdbestimmung sowie nach den konfessionell und ethnopolitisch geprägten inneren Spaltungen der Länder und Völker der ungarischen Krone.

Sommersemester 2024

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Landesbeschreibungen und Statistiken im 18. Jahrhundert

Hauptseminar

Das Hauptseminar untersuchte die Rolle der Statistik als gestaltendes Instrument von Wissen und gesellschaftlicher Wirklichkeit. Im Fokus standen die Entstehung und Nutzung statistischen Wissens im 18. Jahrhundert sowie dessen Verhältnis zur älteren Wissensform der Landesbeschreibung. Dabei wurde die Bedeutung der Statistik für politische und wissenschaftliche Entscheidungsprozesse analysiert.

PD Dr. Daniela Simon

Okkupation und Kollaboration in Südosteuropa 1939-1945

Vorlesung

Die Vorlesung untersuchte die ideologischen, politischen und wirtschaftlichen Aspekte von Besatzung und Kollaboration in Südosteuropa während des Zweiten Weltkriegs. Im Fokus standen die Besatzungspolitik der Achsenmächte, kollaborierende Regime, Widerstand sowie die Auswirkungen von Repressalien und Massenverbrechen. Durch lokale und regionale Perspektiven wurde die komplexe Dynamik und Vielschichtigkeit dieser historischen Prozesse beleuchtet.

Prof. Dr. Reinhard Johler, Dr. Olivia Spiridon, Tamás Szalay M.A., Amelie Bach M.A.

StadtLesen und StadtBeschreiben: Budapest – kulturelle Vielfalt einer europäischen Metropole

Interdisziplinäres Hauptseminar mit Exkursion

Das Hauptseminar zielte darauf ab, die kulturelle und historische Vielfalt Budapests sowie die donauschwäbischen Prägungen in Budaörs zu erforschen. Im Rahmen einer Exkursion wurden zentrale Orte der Stadt und ihrer Geschichte besucht, Gespräche geführt und Aspekte des urbanen und donauschwäbischen Lebens in koordinierter Gruppenarbeit untersucht. Die Ergebnisse flossen in eine abschließende Ausstellung im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm ein, die die gesammelten Geschichten und Eindrücke öffentlich präsentierte.

Dr. habil. Mathias Beer

Zwangsmigrationen in Europa am Ende des Zweiten Weltkriegs

Hauptseminar

Das Hauptseminar untersuchte auf Grundlage von Forschungsliteratur und Quellen das Verhältnis zwischen Krieg und Zwangsmigrationen in ausgewählten Beispielen der europäischen Geschichte. Ziel des Seminars war es, die Hintergründe für die Zwangsmigrationen zu analysieren, deren Erscheinungsformen in den Blick zu nehmen und deren einschneidenden und langfristigen Folgen für Europa nach 1945 aufzuzeigen.

Dr. Cristian Cercel

What and Where is Europe and Who Are The Europeans?

An Introduction to discourses and Practises of Europeanness

Seminar

This seminar provided a critical insight into the plurality of ideas about what Europe is and about what Europe can or should be. It brought to the fore the diverse and contested character of concepts of Europe, explored their tensions, and looked at how such concepts are theorized and at how they are put into practice, materialized, and performed. Thus, the seminar began by discussing key ideas of Europe, and then looked at how Europeanness has been constructed and represented in various cultural products and public events.

Diversität. Theoretische Konzepte zur Vielfalt in unserer Gesellschaft

Prof. Dr. Reinhard Johler

Seminar

Das Seminar widmete sich dem allgegenwärtigen Thema Diversity, das sowohl Alltagssituationen als auch Institutionen wie Unternehmen, Universitäten und Museen prägt. Neben der Auseinandersetzung mit praktischen Aspekten wie Diversity Management wurden wissenschaftliche Konzepte und deren Relevanz für die Kulturanthropologie untersucht.

Istoria minorităților naționale in sudetul Europei (sec. 19 și 20) / The History of national Minorities in South Eastern Europa (19th and 20th Century)

Dr. habil. Mathias Beer

Vorlesung und Block-Seminar in Präsenz

Die Lehrveranstaltung wurde im Rahmen der Gastprofessur an der Lucian Blaga Universität Sibiu (Hermannstadt), Rumänien, Abteilung für Geschichte und Kulturerbe, vom 3. bis 13.03.2024 sowie online vom 15.04. bis 10.05.2024 abgehalten. Ziel der von der Studienordnung vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen ist es, die Studierenden in die Geschichte der Minderheiten in Südosteuropa einzuführen (Vorlesung) und das Thema anhand von Quellenanalysen zu vertiefen (Seminar). Darüber hinaus dient die regelmäßig wahrgenommene Lehrtätigkeit der Vertiefung der Beziehungen zur Abteilung für Geschichtswissenschaft der Lucian Blaga Universität. Sie hat ihren Ausdruck u. a. im Kooperationsprojekt „Migration und kulturelles Erbe“ gefunden.

Zentren und Peripherien im Donauraum

Dr. habil. Edit Király und Dr. Olivia Spiridon

Blockseminar

Das Seminar, das vom 24. August bis 1. September 2024 an der Universität Ljubljana veranstaltet wurde, hat anhand beispielhafter Orte und Regionen die Wandelbarkeit von kulturellen, ökonomischen und identitätspolitischen Räumen und die Relationen zwischen ihnen untersucht. Die Teilnehmer des Seminars waren Studierende verschiedener Fachrichtungen und Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Wintersemester 2023/2024

Essen und Migration

Prof. Dr. Reinhard Johler

Seminar

Migration ist ein zentrales Thema der Gegenwart und prägt Europas kulturelle Vielfalt, besonders im Bereich Essen. Italienische Restaurants gehören etwa selbstverständlich zu deutschen Dörfern. Das Seminar untersuchte anhand von Fallbeispielen die Verbindung von Migration und Essen aus alltagsgeschichtlicher Perspektive.

Erinnerungskulturen: Akteure, Orte, Medien, Diskurse

Dr. Cristian Cercel und PD Dr. Daniela Simon

Interdisziplinäres (Haupt)Seminar mit Exkursion

Erinnerung ist allgegenwärtig und oft umstritten, sei es in Politik, Kunst, öffentlichem Raum oder Museen. Das Seminar untersuchte den gesellschaftlichen Umgang mit der Vergangenheit anhand vier zentraler Fragen: Wer erinnert (Akteure)? Wo (Orte)? Wie (Medien)? Und mit welchem Zweck (Diskurse)? Themen waren u.a. der Erste Weltkrieg, der Spanische Bürgerkrieg, der Zweite Weltkrieg und Holocaust, Kolonialismus, Linksterrorismus, Staatssozialismus und die Jugoslawienkriege.

Historische Hilfswissenschaften

apl. Prof. Dr. Márta Fata

Übung

Die Übung vermittelte die Grundlagen zum Lesen archivalischer Quellen, eine zentrale Voraussetzung für historische Forschung. Der Schwerpunkt lag auf der deutschen Kurrent- und Kanzleischrift des 18. und frühen 19. Jahrhunderts, mit besonderem Fokus auf Themen der Migrationsgeschichte.

Die drei Jugoslawien: Gesellschaft, Kultur und Politik 1918-2006

PD Dr. Daniela Simon

Hauptseminar

Das Hauptseminar untersuchte die dreifache Entstehung (1918, 1943, 1992) und den Zerfall Jugoslawiens sowie die Trennung Serbiens und Montenegros 2006. Es beleuchtete ideologische, politische, wirtschaftliche und soziale Hintergründe, politische Strukturen, Kriege, Konflikte und die Vielfalt an Ethnien, Sprachen, Religionen und kulturellen Identitäten. Ziel war, eine fundierte Grundlage für die Analyse der historischen und politischen Entwicklungen Jugoslawiens und deren Auswirkungen auf die heutigen Gesellschaften der Region zu vermitteln.

Dr. Olivia Spiridon

Der Erste Weltkrieg: Periodika, literarische Texte, Filme

Hauptseminar

Das Seminar beleuchtete den Ersten Weltkrieg als historisches Ereignis und mediale Repräsentation. Im Fokus standen deutschsprachige Texte, Filme wie *They Shall Not Grow Old* (2019) und digitale Periodika, die zeitgenössische Berichterstattung reflektieren. Analysiert wurden Wahrnehmungen an verschiedenen Fronten, mediale Unterschiede und die veränderte Narration in Literatur und Film.



Exkursion mit Studierenden nach Stuttgart im Rahmen der Sitzung zum RAF-Terrorismus (Seminar „Erinnerungskulturen“ von Dr. Cristian Cercel und PD DR. Daniela Simon)

Betreuung von Forschungsarbeiten

A. B.: „Räumliche Zusammenhänge und Identitätskonstruktionen in der türkischdeutschen Literatur. Eine Analyse von Dschinnis von Fatma Aydemir“ (Bachelorgutachten von Dr. Olivia Spiridon) (Autorin/Autor wird aus Datenschutzgründen nur mit Initialen genannt)

A. Sch.: „Die Donau als Grenzsymbol zwischen den Welten: Eine Untersuchung ihrer Rolle als Übergang und Verbindung in Undine von Friedrich de la Motte Fouqué“ (Bachelorgutachten von Dr. Olivia Spiridon) (Autorin/Autor wird aus Datenschutzgründen nur mit Initialen genannt)

„Der Zerfall Jugoslawiens in serbischen Filmen der 1990er Jahre“ (Mastergutachten von PD Dr. Daniela Simon) (Autorin/Autor wird aus Datenschutzgründen nicht genannt)

E.D.: „Inszenierung von Zugehörigkeiten. Eine Untersuchung am Beispiel des Films *Almanya – Willkommen in Deutschland*“ (Mastergutachten von Dr. Olivia Spiridon) (Autorin/Autor wird aus Datenschutzgründen nicht genannt)

ElBer, Ariana: Ostdeutsche kommen in Westdeutschland an Erste Schritte der Integration (Bachelorgutachten von Dr. habil. Mathias Beer).

„Frauen bei den jugoslawischen Partisanen“ (Mastergutachten von PD Dr. Daniela Simon) (Autorin/Autor wird aus Datenschutzgründen nicht genannt)

Hepp, Bianca: Das rumänische Feeling. Zugehörigkeitskonzepte bei Kindern von „(Spät-)Aussiedler:innen aus Hamroth“ (RO) (Dissertation, Erstgutachten von Prof. Dr. Johler, Zweitgutachten von Dr. habil. Mathias Beer)

„Jasenovac – Ein Instrument der Vernichtungspolitik der Ustaša“ (Bachelorgutachten von PD Dr. Daniela Simon) (Autorin/Autor wird aus Datenschutzgründen nicht genannt)

„Konzentrationslager in Nordbosnien. Werkzeuge der ethnischen Säuberungen“ (Bachelorgutachten von PD Dr. Daniela Simon) (Autorin/Autor wird aus Datenschutzgründen nicht genannt)

Rehwald, Lea: Die Vertreibung der deutschen Minderheiten aus den böhmischen Ländern der Tschechoslowakei nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Eine Analyse der Gründe für die Zwangsaussiedlung (Bachelorgutachten von Dr. habil. Mathias Beer)

Schied, Johanna: Die Rolle Leo Wohlebs in der Südweststaatsfrage (Bachelorgutachten von Dr. habil. Mathias Beer)

„Serbischer Nationalismus und der Kosovo. Das SANU-Memorandum und die Amselfeld-Rede von Slobodan Milošević“ (Bachelorgutachten von PD Dr. Daniela Simon) (Autorin/Autor wird aus Datenschutzgründen nicht genannt)

„Thematisierung des Ersten Weltkrieges in der Grundschule - Vergleichende Schulbuchanalyse im (post-)jugoslawischen Raum (1985-2010)“ (Mastergutachten von PD Dr. Daniela Simon) (Autorin/Autor wird aus Datenschutzgründen nicht genannt)

Mentorate

Athene-Programm an der Universität Tübingen, Betreuung einer Postdoktorandin
(PD Dr. Daniela Simon)

Mentoring-Programm der Jungen Südosteuropa-Gesellschaft, Betreuung von zwei Promovierenden
(PD Dr. Daniela Simon)

Gutachten

Central European History
(Dr. habil. Mathias Beer)

Civilisations. Revue internationale d'anthropologie et
de sciences humaines
(Dr. Cristian Cercel)

Contemporary European History
(Dr. habil. Mathias Beer)

Deutsch-Amerikanisches Fulbright Doktorand*innen-
programm
(Dr. Olivia Spiridon)

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
(Dr. habil. Mathias Beer)

Deutscher Akademischer Auslandsdienst (DAAD)
(Dr. habil. Mathias Beer)

East European Politics and Societies: and Cultures
(Dr. Cristian Cercel)

Journal of European Studies
(Dr. Cristian Cercel)

Moving the Social: Journal of Social History and the
History of Social Movements
(Dr. Cristian Cercel)

Österreichische Akademie der Wissenschaften
(Dr. habil. Mathias Beer)

Österreichischer Wissenschaftsfonds
(Dr. habil. Mathias Beer)

Studies in East European Thought
(Dr. Cristian Cercel)

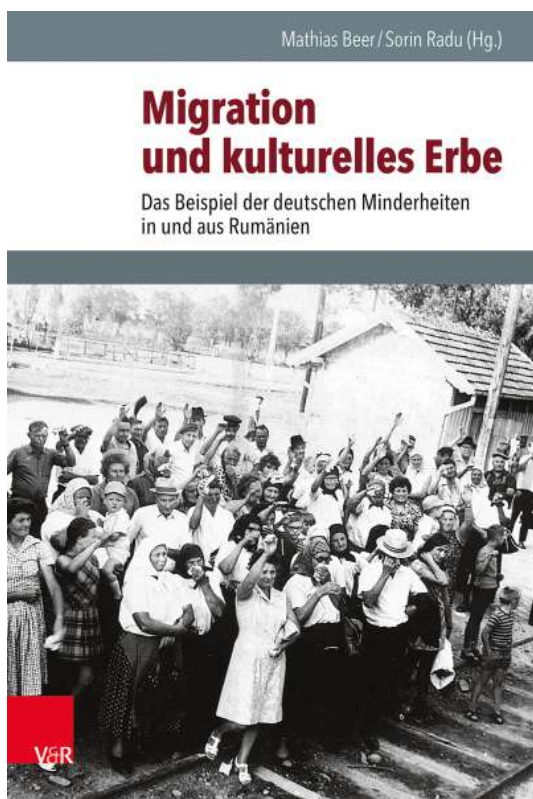
Südost-Forschungen
(Dr. habil. Mathias Beer)

Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
(Dr. habil. Mathias Beer)

Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary
History
(Dr. habil. Mathias Beer)

Publikationen

Monografien und Sammelbände



Beer, Mathias und Sorin Radu: Migration und kulturelles Erbe. Das Beispiel der deutschen Minderheiten in und aus Rumänien (Schnittstellen. Studien zum östlichen und südöstlichen Europa Bd. 27). Göttingen 2024.

Kulturelles Erbe ist eine wandelbare Praxis, geprägt durch Austauschprozesse und Migration. Dies zeigt sich am Beispiel der deutschen Minderheiten aus Rumänien, deren fast vollständige Emigration nach 1945 vor allem in die Bundesrepublik Fragen zur Weiterentwicklung ihres materiellen und immateriellen Erbes aufwirft: Wer sind die Erben dieses Erbes, und wie wird es tradiert und verändert? Der Band mit 14 Beiträgen untersucht aus transnationaler Perspektive die Migrationsgeschichte der deutschen Minderheiten aus Rumänien und ihr kulturelles Erbe und schließt damit eine Forschungslücke.



Beer, Mathias: Flucht und Vertreibung der Deutschen. Voraussetzungen, Verlauf, Folgen. C.H. Beck München 2011, Neuauflage 2024.

Der vom nationalsozialistischen Deutschland entfachte Zweite Weltkrieg versetzte Europa in Bewegung: Soldaten und Kriegsgefangene, Emigranten und Flüchtlinge, Deportierte und Zwangsarbeiter wurden aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen. In der Endphase des Krieges traf das Inferno zunehmend auch die deutsche Bevölkerung. Zwischen 1945 und 1950 verloren Millionen Deutsche ihre Heimat. Die Neuauflage des Buches schildert den Verlauf der Vertreibungen, beleuchtet die Bedingungen und analysiert die Folgen der Bevölkerungsverschiebungen für die Nachfolgestaaten des Dritten Reiches.



Fata, Márta (Hg.): Trennen, Verbinden, Überschreiten. Grenzen in der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert (Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde 28). Stuttgart 2024, verfügbar auch als Open Access: <https://biblioscout.net/book/99.140005/9783515135764>

Die Autorinnen und Autoren des Bandes analysieren in neun empirischen Beiträgen das Phänomen „Grenze“ in der Habsburgermonarchie des 19. Jahrhunderts. Sie beleuchten die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Grenzen und deren trennende wie verbindende Funktionen im Vielvölkerstaat. Dabei zeigen sie den beschleunigten Wandel und die zentrale Bedeutung von Grenzen für die Monarchie sowie für grenzüberschreitende Aktivitäten und Verflechtungen im 19. Jahrhundert.



Neusiedler im Land

Der Einwanderungsartikel des ungarischen Landtags von 1723 im Kontext seiner Zeit

Márta Fata (Hg.)

Fata, Márta (Hg.): Neusiedler im Land. Der Einwanderungsartikel des ungarischen Landtags von 1723 im Kontext seiner Zeit (Geschichtswissenschaft, Band 41). Berlin 2024.

Während im 18. Jahrhundert im Heiligen Römischen Reich die Auswanderung dominierte, stand in Ungarn die Einwanderung im Fokus. Dort förderten Krone und Grundbesitzer gezielt die Zuwanderung, um Bevölkerung und Arbeitskräfte zu vermehren. Ein zentraler Meilenstein war der 1723 verabschiedete Gesetzesartikel GA 103, der die Einwanderung aus dem Alten Reich regelte und bis ins 19. Jahrhundert den rechtlichen Rahmen bildete. Der Band beleuchtet die Entstehung, Inhalte und Folgen des Gesetzes sowie die gesellschaftlichen Verhältnisse vor und nach 1723. Beiträge setzen den ungarischen Kontext in eine europäische und globale Perspektive, indem sie auch Auswanderung aus dem Alten Reich und Migrationsbewegungen der Frühen Neuzeit analysieren.





Simon, Daniela: Die bedrohte Ordnung der Vielfalt. Kulturelle Hybridität in Istrien, 1870-1914. Bielefeld 2024, verfügbar auch als Open Access: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7154-4/die-bedrohte-ordnung-der-vielfalt/>

Wie gehen Gesellschaften in Krisenzeiten mit kultureller Vielfalt um, und welche Wissensgrundlagen prägen Grenzziehungen? Daniela Simon untersucht dies anhand der Halbinsel Istrien in der späten Habsburgermonarchie. Dort entstand der Begriff des kulturellen „Hibridismus“, der Uneindeutigkeiten in der Bevölkerungskategorisierung beschrieb und zugleich zur Legitimierung von Gruppenzugehörigkeiten auf Basis von Hybridität herangezogen wurde. Das „Modell Istrien“ bietet so eine Blaupause, um soziale Ordnungen und Praktiken des Zusammenlebens damals und heute zu analysieren.

Aufsätze

Beer, Mathias: Migration und kulturelles Erbe bei den deutschen Minderheiten in und aus Rumänien. Vermessung eines Forschungsfeldes. In: Ders./Radu, Sorin (Hg.): Migration und kulturelles Erbe. Das Beispiel der deutschen Minderheiten in und aus Rumänien. Göttingen 2024, S. 9-23.

Beer, Mathias: Die Emigration der deutschen Minderheiten aus Rumänien nach 1945. Voraussetzungen, Verlauf, Folgen. In: Ders./Radu, Sorin (Hg.): Migration und kulturelles Erbe. Das Beispiel der deutschen Minderheiten in und aus Rumänien. Göttingen 2024, S. 27-49.

Beer, Mathias: Heimatmuseum. Wozu? In: Jahrbuch der Bessarabien- und Dobrudschadeutschen 76 (2025), S. 189-195.

Cercel, Cristian: Kulturelle Alterität versus soziale Alterität. Bilder von Deutschen und Roma in der rumänischen Gesellschaft nach 1989. In: Beer, Mathias/Radu, Sorin (Hg.): Migration und kulturelles Erbe. Das Beispiel der deutschen Minderheiten in und aus Rumänien. Göttingen, 2024, S. 247-270.

Cercel, Cristian: „Romania in the 2024 European Elections“. In Southeast Europe in Focus 6:3 (2024), S. 12-13.

Fata, Márta: 300 Gesetzesartikel über die Einwanderung. Anmerkungen zu einem Jubiläum. In: Dies. (Hg.): Neusiedler im Land. Der Einwanderungsartikel des ungarischen Landtags von 1723 im Kontext seiner Zeit. Stuttgart 2024, S. 7-23.

Fata, Márta: Kaiser, Fürsten, Kolonisten. Argumente und Gegenargumente für die Auswanderung aus dem Alten Reich nach Ungarn im 18. Jahrhundert. In: Dies. (Hg.): Neusiedler im Land. Der Einwanderungsartikel des ungarischen Landtags von 1723 im Kontext seiner Zeit. Stuttgart 2024, S. 99-127.

Fata, Márta: Greetings from „Hungarian Pittsburgh“. Resicza on picture postcards between 1898 and 1918. In: Kaposi, Zoltán/Rab, Virág (Hg.): *New Investigations into the Economic and Social History of Hungary from the 18th to 21st Century*. Pécs 2024, S. 11-30.

Fata, Márta: „Eines Gewinn ist des Andern Verlust“? Überlegungen zur Erforschung von Folgen der Auswanderung für die Zuhausegebliebenen im 18. Jahrhundert. In: Dauser, Regina u.a. (Hg.): *Fortschritt und Verlust: Transformationen – Deutungen – Konflikte (Documenta Augustana – NF Band 1)*. Augsburg 2024, S. 147-160.

Fata, Márta: Die Frage der Emigration zwischen 1712 und 1782 vor dem Konvent des Schwäbischen Reichskreises in Ulm. In: Hauke, Marie-Kristin: *Aufbruch von Ulm entlang der Donau. Ulm und die Auswanderung im 18. Jahrhundert*. 3 verbesserte Auflage, Ulm 2024, S. 99-116.

Simon, Daniela: 'Völkergemische' an der Grenze. Zur Reflexion eines hybriden Istriens in der späten Habsburgermonarchie. In: Fata, Márta: *Trennen, Verbinden, Überschreiten. Grenzen in der Habsburgermonarchie im 19. Jahrhundert*. Stuttgart 2024, S. 135-155.

Spiridon, Olivia: Vielstimmige Vojvodina - Geschichte, Multikulturalität, Erzählung. In: Gerhard W. Mayer, Paul F. Langer, Tanja Salzmann-Reißer (Hg.): *Danube Region in Transition*. Ulm 2024, S. 60-84.

Spiridon, Olivia: Polyphonic Vojvodina - history, multiculturalism, narrative. In: Gerhard W. Mayer, Paul F. Langer, Tanja Salzmann-Reißer (Hg.): *Danube Region in Transition*. Ulm 2024, S. 86-108.

Spiridon, Olivia (zusammen mit Király, Edit und Simurdić, Iva): Eine Region an der Donau: Die Vojvodina: multimedial und multiperspektivisch. Kontexte und Ergebnisse eines interkulturellen Seminars. In: *Convivum. Germanistisches Jahrbuch Polen, Sonderband Germanistische Kulturwissenschaft in der Praxis*, hg. v. Kristina-Monika Kocyba und Oliver Niels Völkel. Łódź 2024, S. 111-139.

Spiridon, Olivia: Banater Akteure in Zeiten multipler Krisen. Das Beispiel zweier transnationaler Biografien. In: Corbea-Hoisie, Andrei / Gräf, Rudolf (Hg.): *Kulturtransferprozesse im postimperialen Umfeld: deutsche Sprache und Kultur im rumänischsprachigen Sprachraum um das Schwellenjahr 1908*. Konstanz 2024, S. 285-310.

Spiridon, Olivia: Die Hafenstadt Sulina im Donaudelta. Narrative einer Landschaft der Sedimente. In: *Geographische Rundschau* Jg. 76, Heft 10 (2024), S. 22-27.

Rezensionen

Simon, Daniela. Rez. zu Johannes Kalwoda: *Parteien, Politik und Staatsgewalt in Dalmatien (1900–1918)*. Zur Wechselwirkung zwischen staatlicher Verwaltung und parlamentarischer Vertretung. Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2023 *Historische Zeitschrift*, vol. 319, no. 2, 2024, pp. 443-444.

Vorträge und Tagungsteilnahmen

Dr. habil Mathias Beer

- 17.01.2024 Eröffnung der neu gestalteten Dauerausstellung im Heimatmuseum der Bessarabien- und Dobrudscha-deutschen, Stuttgart. Festvortrag: „Heimatmuseum: Wozu?“
- 06.-08.03.2024 Tagung: „Sehepunkte im Wandel – Auf dem Weg zu einer neuen Geschichte der Bundesrepublik?“ Universität Tübingen. „Kommentar“.
- 12.03.2024 Vortragsreihe, Reutlinger Geschichtsverein: Vortrag: „Das Reutlinger Heimatbuch. Weit verbreitet – wenig bekannt“.
- 17.04.2024 Spring School des IdGL, Tübingen. Vortrag „Ulm as a Port of Emigration. The Emergence of a Myth“.
- 02.05.2024 Vorlesungsreihe der Scuola Superiore an der Università degli Studi di Udine „German History from Middle Ages to Chancellor Merkel“, Udine. Vortrag: „The German Refugee and Expellee Problem. Origins, Proportions, Consequences“.
- 22.09.2024 Vorlesungsreihe: Interkulturelle Woche, Heppenheim. Vortrag: „Vom Auswanderungsland zum Einwanderungsland. Deutschland in Geschichte und Gegenwart“.
- 27.09.2024 Historikertag 2024 des Neckar-Odenwald Kreises in Buchen-Hettingen. Vortrag: „Zünglein an der Waage? Die Aufnahme der Vertriebenen nach 1945 und die Südweststaatsfrage“.
- 10.-12.10.2024 Tagung: „Deportationspraktiken und Deportationserfahrungen in der Frühen Neuzeit. Die Habsburgermonarchie im internationalen Vergleich“. Panelleitung, Kommentar und Vortrag: „Deportationserfahrung und Gruppenbildung. Vom Transmigranten zum Landler“.
- 15.10.2024 Fortbildungsseminar: „Kriegsende und Neubeginn nach 1945“, Akademie für Politische Bildung, Tutzing. Vortrag: „Flucht und Vertreibung der Deutschen im Kontext der europäischen Zwangsmigrationen am Ende des Zweiten Weltkriegs“.
- 04.11.2024 Tagung „Mitten im Ort. Lager im Nationalsozialismus“, veranstaltet vom Institut für jüdische Geschichte, Krems an der Donau. Keynote: „Lager. Begriffe, Dimensionen, Zugänge“.
- 08.11.2024 Tagung: „Visions of Europe in the East of Europe from late Socialism to EU Enlargement“, Universität Tübingen. „Commentary“.
- 15.11.2024 Vortragreihe Heimatverein Rangendingen: „Zuwanderung nach Rangendingen nach 1945“. Vortrag: „Sind Donauschwaben auch Schwaben? Eine globale Migrationsgeschichte“.
- 17.11.2024 Festakt im Haus der Donauschwaben, Sindelfingen. Festvortrag: „1944 – Eine Zeitenwende der donauschwäbischen Geschichte“.
- 29.11.2024 Vortragreihe: „Heimat. gestern – heute – morgen. Gesellschaft für Stadt- und Kunstgeschichte“, Heimatverein Waiblingen. Vortrag: „Ein großes Experiment. Die Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen im deutschen Südwesten nach 1945“.

Dr. Cristian Cercel

25.01.2024 Kompaktkolloquiums in Mittel-und Osteuropäischer Geschichte an der Universität Konstanz. Vortrag: „The French Connection: Franco-German Entanglements and the Search for the Origin of Danube Swabians“.

11.04.2024 Workshop „Making Refuge: Place and Space in Refugee History“, Masaryk Institute and Archives of the Czech Academy of Sciences, Prag. Vortrag von: „From Refugees to Settlers: Danube Swabians in Southern Brazil“.

09.04.2024 Kolloquiumsreihe des Historical, Cultural and Critical Inquiry Group, Universität Newcastle (Australien). Online-Vortrag: „Of Lives and Letters: The Incomplete Story of the Incomplete Correspondence between Sigmund Freud and Eduard Silberstein“.

16.04.2024 Spring School „Häfen an der Donau“, Tübingen. Vortrag: „Brăila: Development and Diversity“.

17.05.2024 Internationale Konferenz „Postcolonial, Decolonial, Post-imperial, De-imperial“, Philosophische Fakultät Rijeka. Vortrag: „German Settlerhood in the East of Europe through the Prism of Settler Colonial Studies“.

21.06.2024 Tagung „Standortbestimmung, Intention und Perspektiven der Minderheitenkultur der Deutschen in Ungarn gegenwärtig“, Freiburg (IVDE). Vortrag: „Das Bild der Deutschen in Rumänien seit 1989“ (zusammen mit Dr. Sascha Davis).

28.06.2024 Vorlesung „Okkupation und Kollaboration in Südosteuropa 1939-1945“, Universität Tübingen. Vortrag: „Rumänien im Zweiten Weltkrieg“.

19.10.2024 Erster Internationaler Donauschwäbischer Kongress, Marchtrenk. Workshop: „Wer sind die Donauschwaben? Donauschwaben als eine Diaspora?“.

19.10.2024 Erster Internationaler Donauschwäbischer Kongress, Marchtrenk. Workshop: „Fragen zur donauschwäbischen Geschichte“ (zusammen mit PD Dr. Daniela Simon).

08.11.2024 Internationaler Workshop „Visions of Europe in the East of Europe from Late Socialism to EU Enlargement“, Tübingen. Vortrag: „Germans as Bridge-Builders? On the Construction of European Germanness (or of German Europeanness?) by German Expellee Organizations“ (zusammen mit Dr. James Koranyi).

13.11.2024 Agenda-Forschungsperspektiventag Zentrum für frankophone Welten, Alte Aula, Tübingen. Vortrag: „Deutsch-französische Verflechtungen, Elsaß-Lothringen und die Suche nach der Herkunft der Donauschwaben“.

26.11.2024 Internationale Konferenz „Déplacés, exilés. Penser et faire l'Europe à travers l'expérience de l'exil et du déplacement“, Clermont-Ferrand. Vortrag: „Germans as Bridge-Builders? On the Construction of European Germanness (or of German Europeanness?) by German Expellee Organizations“ (zusammen mit Dr. James Koranyi).

apl. Prof. Dr. Márta Fata

17.04.2024 Spring School „Häfen an der Donau“, Tübingen. Vortrag: „Kommunikation zwischen den Donaustädten in der Frühen Neuzeit“.

28.05.2024 Präsentation der 2. Auflage des Buches „Aufbruch von Ulm entlang der Donau“, DZM Ulm. Vortrag: „Alte und neue Paradigmen in der Auswanderungsforschung“.

23.08.2024 „Személyes források – megélt történelem“ [Biographische Quellen - erlebte Geschichte]. Jahrestagung des Hajnal István Gesellschaftswissenschaftlichen Kreises, Békéscsaba. Vortrag: Magyarországi német parasztkrónikák [Deutsche Bauernchroniken in Ungarn].

08.11.2024 „Új kutatási eredmények a 18-21. századi magyar gazdaság- és társadalomtörténet területéről“ [Neue

Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Ungarns in der Zeit vom 18. bis zum 21. Jahrhundert]. Konferenz der MTA PAB Arbeitsgruppe für Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Pécs Komitees der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Pécs. Vortrag: „Herrschaftsverträge ungarischer Grundbesitzer mit deutschen und ungarischen Neusiedlern im 18. Jahrhundert als Quelle zur Wirtschaftsgeschichte“.

12.12.2024 Tagung des Historischen Instituts der Universität Pécs und der Stadt Paks „Paks története. Előkészületek egy monográfiához“ [Die Geschichte von Paks. Vorbereitungen für eine Monografie], Paks. Vortrag: „Svábok, rácok, zsidók Pakson: migráció és társadalom a 18. század elején“ [Schwaben, Raitzen, Juden in Paks. Migration und Gesellschaft im frühen 18. Jahrhundert].

Prof. Dr. Reinhard Jöhler

25.01.2024 G-Turn Critical Conversations, Institut für Soziologie, Universität Tübingen. Vortrag: „The 'Dörfle' in the Weststadt. A Tübingen local history of refugees, asylum seekers and others“.

14.02.2024 Rede zur Ausstellungseröffnung „Das ‚Dörfle‘ in der Weststadt“, Café Sozial, Tübingen. Vortrag: „Lager: Von den Siedlungen der Heimatvertriebenen zu den gegenwärtigen Containern“.

28.02.2024 Tagung: Die deutsche Presse in Brasilien, Porto Alegre/Brasilien. Vortrag: „Migrantisches Wissen, Germans Abroad, Identitäts- und Zugehörigkeitsvorstellungen im Alltag“.

15.04.2024 Workshop von ACDH-CH & Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften: „Dialektologische und volkskundliche Forschung im deutschsprachigen Raum des 20. Jahrhundert: Historische Reflexion – zeitgenössische Re-Kontextualisierung“ 15.-16.04., in Wien. Vortrag: „Dialekt als Dauerläufer. Zu Konjunkturen und Krisen eines Forschungsgegenstandes am Tübinger Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft (und benachbarten Instituten in Tübingen)“.

19.04.2024 CIVIS meeting Global, IVIS-BIP „Migration on the Ground“, Tübingen. Vortrag: „Principles of Ethnographic method in Migration research“.

21.04.2024 Matinee zu Ehren von Herman Bausinger. Stadtbibliothek Reutlingen. Vortrag: „Andere Deutsche. Über das alltagskulturelle ‚Einleben‘ in Reutlingen“.

27.04.2024 Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen, Podiumsdiskussion „Bedeutung der Vernetzung von nach §96 tätigen Einrichtungen mit musealen Einrichtungen und der Wissenschaft“ in Stuttgart. Vortrag: „Das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen“.

19.05.2024 Finissage der Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“ in Donaueschingen. Eröffnung und Erfahrungsbericht.

06.06.2024 Stadtgespräche im Museum, Tübingen. Vortrag: „Das ‚Dörfle in der Weststadt. Zu Vergangenheit und Gegenwart einer Tübinger Flüchtlingssiedlung“.

03.06.2024 CIVIS Intensive Programme „Shifting Societies, Changing Museums“, Tübingen. Vortrag: „Diversity & Society“.

05.11.2024 Tagung „Ports on the Danube. History, Architecture, People“, Novi Sad. Grußwort zur Eröffnung.

08.11.2024 Workshop „Visions of Europe in the east of Europe from late socialism to EU enlargement“, Tübingen. Commentary zu Natasa Gregoric Bon – „I want Albania to be like Europe: revitalising pasts, recasting futures“.

23.11.2024 Ausstellungseröffnung „Fließende Räume. Karten des Donauraums 1650-1800“, Osijek. Grußwort.



Eröffnung der Wanderausstellung „Tekuci Prostori“ / „Fließende Räume. Karten des Donaurooms 1650-1800“ an der letzten Station im Museum Slawoniens, Osijek. Im Bild v.l.n.r Prof. Dr. Wolfgang Zimmermann (Direktor des Generallandesarchivs Karlsruhe), Zdenka Predrijevac (Direktorin des Museums Slawoniens), Prof. Dr. Reinhard Johler (wissenschaftlicher Leiter des IdGL), Julian Würtenberger (Staatsminister Baden-Württemberg a.D.) (Copyright IdGL)

04.12.2024 Fudan-Tübingen Young Scholars Forum: „Anthropology“, Universität Tübingen. Vortrag: „Germans Abroad. The Case of the Danube Swabians“.

PD Dr. Daniela Simon

13.04.2024 Austrian Studies Association conference, University West Chester. Vortrag: „Österreich, Vermischung und Europa: Zur Bedeutung der Kategorie „Vermischung“ für die Organisation der sozialen Wirklichkeit im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert“.

16.04.2024 Spring School „Häfen an der Donau“, Tübingen. Vortrag: „The Port of Vukovar. Transfer, Trade and Everyday Life“.

16.04.2024 Spring School „Häfen an der Donau“, Tübingen. Text Workshop.

16.05.2024 Weltkongress der Association for the Study of Nationalities (ASN), Columbia University, New York. Diskussionsleitung im book panel zu André Liebich: „Cultural Nationhood and Political Statehood“.

16.10.2024 Workshop „Migration und Mobilität“ mit Schülerinnen und Schülern aus Ungarn, IdGL Tübingen. Quiz zur donauschwäbischen Geschichte.

18.10.2024 Erster Internationaler Donauschwäbischer Kongress, Marchtrenk. Vortrag: „Crashkurs in donauschwäbischer Geschichte“.

19.10.2024 Erster Internationaler Donauschwäbischer Kongress, Marchtrenk. Vortrag: „Warum mussten wir flüchten“.

19.10.2024 Erster Internationaler Donauschwäbischer Kongress, Marchtrenk. Workshop: „Fragen zur donauschwäbischen Geschichte“ (zusammen mit Dr. Cristian Cercel).

26.10.2024 Kultur- und HOG-Tagung der Landsmannschaft der Donauschwaben, Mosbach. Vortrag: „Die Geschichte der Donauschwaben als Teil der deutschen Gesamtgeschichte“.

05.11.2024 Internationale Tagung „Ports on the Danube. History, Architecture, People“, Novi Sad. Vortrag: „The port of Vukovar“.

08.11.2024 Internationaler Workshop „Visions of Europe in the East of Europe from Late Socialism to EU enlargement“, Tübingen. Vortrag: „Provincial National Egoism in the ‘Experimental Euro-Garden’. On the Trail of Intellectual Debates in Istria and Vojvodina in the 1990s“.

14.12.2024 Kulturtagung der Donauschwäbischen Kulturstiftung „Kirchen – Flucht – Deportation“. Vortrag: „Evakuierung, Deportation, Flucht und Vertreibung der Donauschwaben in Jugoslawien 1941-1950“.

Dr. Olivia Spiridon

16.01.2024 Vortragsreihe des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa „Entlang der Donau. Europäische Verflechtungsgeschichten“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Vortrag: „Die Umgestaltung der Landschaft als Spiegel der gesellschaftlichen Umbildung. Das Beispiel Eisernes Tor an der unteren Donau“.



Vortrag beim Donauschwäbischen Kongress (Copyright Arbeitsgemeinschaft der Donauschwaben Österreich)

16. April 2024 Spring School „Danube Ports. History, Achitecture, People“, 16.-19. April. Vortrag: „The Danube – km 0. Sulina in Film Narratives“.

10.05.2024 Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Fließende Räume. Karten des Donauraums, 1650-1800“, Fürstlich Fürstenbergische Sammlungen, Donaueschingen. Vortrag mit Lesung: „Die Donau – Von ihrem Anfang und von ihrem Ende“.

25.08.2024 Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Max Weber-Programms, Universität Ljubljana. Vortrag: „Die Donau auf Filmband“, mit Vorführung von Fragmenten aus dem Essayfilm „Vers la mer“ von Annik Leroy.

12.11.2024 Kulturwoche des Instituts für Germanistik an der ELTE, Budapest. Vortrag: „Verschwundene Donaulandschaften in fiktionaler Literatur, Reisetexten und Filmen“.

25.11.2024 Tagung „Wortreiche Landschaften. Deutsche Literatur aus dem östlichen Europa“, Bad Kissingen, veranstaltet von der Akademie Mitteleuropa e.V. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa. Vortrag: „Das Imaginäre der südöstlichen Grenze Rumäniens: Die Donau in Texten rumäniendeutscher Schriftsteller“.

29.11.2024: Workshop zur deutschsprachigen Literatur aus Rumänien, IdGL Tübingen. Vortrag: „Die deutsche Literatur aus Rumänien nach 1918 bis in die Gegenwart. Thematische Schwerpunkte mit Blick auf eine Wanderausstellung“.



Kulturwoche des Instituts für Germanistik an der ELTE (Copyright ELTE)

Lesungen und Podiumsdiskussionen

18.05.2024 Anlässlich der Vergabe des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreises 2024 an den Schriftsteller Hellmut Seiler, Dinkelsbühl. Lesung und Gespräch mit Dr. Olivia Spiridon.

11.07.2024 „Utopien, Erinnerungen, Raum und Zeit“, Literaturhaus Stuttgart. Lesung und Gespräch mit der Schriftstellerin Gabriela Adameșteanu, Dolmetscherin Dr. Olivia Spiridon.

03.12.2024 „Rumänien nach den Parlamentswahlen - Wohin steuert das Land nach der Ära Iohannis?“, Podiumsdiskussion mit Livestream, organisiert von der Südosteuropa-Gesellschaft, Münchner Künstlerhaus. Teilnehmer Dr. Cristian Cercel.



Podiumsdiskussion, München. Im Bild v.l.n.r. Christian Hagemann, Daniela-Maria Mariș, Lorin Stan, Dr. Roxana Stoenescu und Dr. Cristian Cercel (Copyright SOEG)

Organisationen von Gastvorträgen

11.11.2024 Kolloquium „Neuere Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte“, Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde, Universität Tübingen. Vortrag von Dr. James Koranyi (Durham): „Moderne Europäer, moderne Karpaten: Tourismus, Infrastruktur und Karpatenvereine, 1870-1920“.

07.11.2024 Gastvortrag des IdGL in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Seminar / Internationale Literaturen. Vortrag von: Prof. Dr. Julian Preece (Swansea) und Dr. Jack Arscott (München/Swansea): „Begegnungen mit Menschen und Büchern: Elias Canetti in London“.

Gastaufenthalte

Im August 2024 war Prof. Dr. Máté Tamáska vom Ungarischen Nationalarchiv zu Gast im IdGL und forschte zum Thema „Donauhäfen“. Er wurde von PD Dr. Daniela Simon betreut.

Im September 2024 forschte Prof. Dr. Raluca Rădules-

cu vom Institut für Germanistik an der Universität Bukarest im IdGL. Sie recherchierte zum Thema „Europas neue Grenzen. Postmigration und Postkolonialismus in der Gegenwartsliteratur von afrodeutschen und südosteuropäischen Autorinnen“. Sie wurde von Dr. Olivia Spiridon betreut.

Medien

Podcast: „Plurale Heimatorientierungen, geteilte Heimatbeziehungen“

Bearbeiterin: PD Dr. Daniela Simon

Link: <https://open.spotify.com/episode/3siIUYF8R5RmWL3KSwUe67?si=e9OMHRgYSNyTt861tn7ImQ>

Dieser Podcast ist das Ergebnis eines Workshops, der von PD Dr. Daniela Simon und Dr. Cristian Cercel mit Mitgliedern der Erlebnisgeneration der Heimatvertriebenen aus Jugoslawien und Ungarn im Kulturzentrum der Donauschwaben in Haar durchgeführt wurde. Er knüpft an die in der virtuellen Ausstellung „Haus von uns“ dokumentierte Diskussion mit Nachkommen der vertriebenen Donauschwaben in Baden-Württemberg über deren Vorstellungen von Heimat an. Die während des Workshops in Haar aufgezeichnete Tonspur wurde

von Tobias Rotzinger nachträglich geschnitten, technisch überarbeitet, konzeptualisiert und in Zusammenarbeit mit weiteren Studierenden der Universität Tübingen durch neue inhaltliche Impulse ergänzt. Die Hintergrundmusik stammt von Franziska Kewes. Sowohl die Ausstellung als auch der Podcast fassen den transgenerationalen Austausch zum Thema Heimat zwischen Donauschwabinnen und Donauschwaben, ihren Nachkommen und Studierenden zusammen.

Radiobeitrag: „Die Donau und ihre Grenzen“

Gast: Dr. Olivia Spiridon

Moderation: Jörg Biesler

Link: <https://www.swr.de/swrkultur/wissen/olivia-spiridon-die-donau-und-ihre-grenzen-100.html>

„Die Donau und ihre Grenzen“, Gespräch mit Dr. Olivia Spiridon in der Sendung „Meistens blau – die Donau“, gesendet am Sonntag, den 30. Juni 2024 9:04 Uhr, Matinee, SWR Kultur. Im Gespräch ging es um die verschiedenen Konstellationen von Grenzen: den historischen Grenzen am Fluss, etwa zwischen der Habsburgermonarchie und dem Osmanischen Reich, den neu entstandenen Grenzen infolge der staatlichen Neuordnung Europas nach dem Ersten Weltkrieg und

bis hin zu den „blutigen“ Grenzen nach 1945, als Flüchtlinge auf dem Weg in den Westen lebensgefährliche Flussüberquerungen unternahmen. Auf Repräsentationen der Donau, unter anderem in literarischen Texten und Filmen, wurde immer wieder hingewiesen, denn sie verhandeln die Bedeutung der verschiedenen Grenzen und die Verortung der Menschen in Wechselwirkung mit dem flüssigen Raum der Donau.

Ausstellungen

Budapest in vier Tagen - Eine Erkundigung

- Forschungsbereich:** Institutsleitung; Deutschsprachige Literaturen und kulturelle Interferenzen im Donauraum
- Zeitraum:** 25.07.-15.10.2024
- Ort:** Ulm
- Bearbeiter*innen:** Amelie Bach, Prof. Dr. Reinhard Johler, Dr. Olivia Spiridon, Tamás Szalay
- Kooperationspartner:** Donauschwäbisches Zentralmuseum, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Deutsches Seminar an der Universität Tübingen

Die im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm gezeigte Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt von Studierenden der Universität Tübingen, dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde und dem DZM. Im Mittelpunkt der Ausstellung „Budapest in vier Tagen – eine Erkundigung“ steht die subjektive Wahrnehmung Budapests. 17 Tübinger Studierende der Germanistik und der Empirischen Kulturwissenschaft haben im Juni 2023 an unterschiedlichen Orten in der Stadt geforscht, mit Literatinnen, Mitarbeiterinnen des Ethnografischen Museums und der Germanistik-Abteilung der Universität, einer Rom*nja-Expertin, der Leiterin des Jakob-Bleyer-Museums, einem Historiker und mit vielen Menschen auf der Straße gesprochen. Und sie haben ungewöhnliches Material für diese

Ausstellung zusammengetragen, die über die wechselvolle Geschichte und die Gegenwart Budapests erzählt. Die Ausstellung wurde in ein Hauptseminar eingebettet, das auf die Vorbereitung der Studierenden im Vorfeld der Exkursion abzielte. In der Folge reisten die Studierenden ausgerüstet mit einem Leitfaden, der die Ausstellung in sechs Teile strukturierte: Die Geschichte Budapests im 19. Jahrhundert sowie in den Jahren der faschistischen und sozialistischen Diktaturen boten die Inhalte für die ersten beiden Teile. Weitere Themen bildeten die Literatur und literarische Ausformungen der ungarischen Protestkultur, die kulturelle Vielfalt der Stadt, die Geschichte der deutschen Minderheit und gegenwärtige Entwicklungen.



Ausstellungseröffnung im Donauschwäbischen Zentralmuseum, Ulm, 25.07.2024 (Copyright IdGL)

Der Donauroum - Zentren und Peripherien

Forschungsbereich: Deutschsprachige Literaturen und kulturelle Interferenzen im Donauroum
Zeitraum: 2024-2025
Ort: virtuell
Bearbeiterin: Dr. Olivia Spiridon
Kooperationspartner: Institut für Germanistik an der ELTE, Budapest

Im Blockseminar „Zentren und Peripherien im Donauroum“, das auf Initiative der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Max Weber Programms im Rahmen der Sommerakademie 2024 vom 24. August–1. September an der Universität Ljubljana stattgefunden hat, wurde eine virtuelle Ausstellung erarbeitet. Die Ausstellung „Der Donauroum – Zentren und Peripherien“ befasst sich mit der gewandelten Wahrnehmung des Flussraums seit der Antike, als erste Karten und Beschreibungen der Donau entstanden und der Fluss am unteren Lauf Istros und am Oberlauf Danubius (oder Danuvius) genannt wurde. Diese Bezeichnung setzte sich langsam durch und wirkte sich auf Vorstellungen von der Donau-Region als einem zusammenhängenden europäischen Raum aus. Dieser ist auch mit Zentren und Peripherien am Stromlauf verbunden. Anhand von literarischen und Reisetexten und durch Auseinandersetzung mit verschiedenen historischen Kontexten entlang des Stroms wurde im Seminar nach Zentren und

Peripherien und nach den Veränderungen ihrer Rolle im Laufe der Zeit gefragt. Auch Bildmaterialien – von historischen Postkarten, meistens aus der Bildsammlung des IdGL, bis hin zu zeitgenössischen Fotografien und Dokumentarfilmen – spielten eine große Rolle. Nach einleitenden Überlegungen zum Donauroum wurden im Seminar mit Ulm, Wien, Budapest, Belgrad, die Insel Ada Kaleh und das Donaudelta mehrere Stationen festgelegt. Die Studierenden haben die Analyse von Text- und Bildmaterialien und die spannenden transnationalen Beziehungen zwischen den verschiedenen Orten ins Format einer virtuellen Ausstellung übertragen und sich dabei auch mit der Vermittlungsform im Format der Ausstellung sowie mit Fragen nach Reproduktionsrechten, aber auch mit Aspekten von Grafik und Design auseinandergesetzt. Die von den Dozentinnen Edit Dr. habil. Király und Dr. Olivia Spiridon betreute Ausstellung wird dauerhaft auf dem Portal der Deutschen Digitalen Bibliothek zu sehen sein.



Vortrag von Dr. Olivia Spiridon im Rahmen der Sommerakademie der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Max Weber-Programms: „Die Donau auf Filmband“, Universität Ljubljana, 25.08.2024 (Copyright IdGL)

Highlights

Projekte

- Neu eingeworben: „If Letters Could Talk: Tracing the Itinerary of the Correspondence between Sigmund Freud and Eduard Silberstein“ (Dr. Cristian Cercel), gefördert vom Botstiber Institute for Austrian-American Studies
- Abgeschlossen: D.A.C.H.-Projekt „Die Donau lesen“ (Prof. Dr. Reinhard Johler und Dr. Olivia Spiridon)
- Antragsphase: Projekte zum Siedlerkolonialismus und zur deutschsprachigen Presse in Brasilien (Dr. Cristian Cercel; Prof. Dr. Reinhard Johler)

Monografien und Sammelbände

- „Trennen, Verbinden, Überschreiten“ (Hg. v. apl. Prof. Dr. Márta Fata).
- „Neusiedler im Land“ (Hg. v. apl. Prof. Dr. Márta Fata)
- „Migration und kulturelles Erbe“ (Hg. v. Dr. habil. Mathias Beer und Prof. Dr. Sorin Radu)
- „Flucht und Vertreibung“, 2. Auflage (Dr. habil. Mathias Beer)
- „Die bedrohte Ordnung der Vielfalt“ (PD Dr. Daniela Simon)

Tagungen/Workshops/Panels

- Jahrestagung „Deportationspraktiken und Deportationserfahrungen in der Frühen Neuzeit“, Tübingen (Dr. habil. Mathias Beer)
- Tagung „Ports on the Danube. History, Architecture, People“, Novi Sad (PD Dr. Daniela Simon)
- Workshop „Visions of Europe in the East of Europe“, Tübingen (Dr. Cristian Cercel und PD Dr. Daniela Simon)
- Workshop zur Vorbereitung einer Ausstellung zur deutschsprachigen Literatur aus Rumänien, Tübingen (Dr. Olivia Spiridon)
- Konferenzpanel „Via Austria to Europe: Representations, Interactions and Contexts of Diversity in Istria, Bosnia and Bačka/Vojvodina from the 19th Century to the Present Day“, West Chester (PD Dr. Daniela Simon)
- Konferenzpanel: „Minorities in Yugoslavia and Yugoslavs as Minority – Case Studies of Belonging with the Legacy of RuiNations: Folklore, Food, Fratellanza, and Football“, New York (PD Dr. Daniela Simon)
- insgesamt 68 Vorträge, Medienbeiträge und Podiumsdiskussionen

Lehrveranstaltungen und Spring/Summer Schools WS23/24-WS24/25

- 15 Lehrveranstaltungen an der Universität Tübingen und eine Lehrveranstaltung an der Universität Sibiu
- Spring School: „Ports on the Danube in the 19th and 20th Centuries: History, Architecture, People“, Tübingen

Ausstellungen

- Abschluss der Wanderausstellung „Fließende Räume“ in Osijek und Donaueschingen (Prof. Dr. Reinhard Johler und Josef Wolf M.A.)
- Ausstellung „Das ‚Dörfle‘ in der Weststadt“ (Prof. Dr. Reinhard Johler)
- Ausstellung „Budapest in vier Tagen – eine Erkundung“ (Prof. Dr. Reinhard Johler und Dr. Olivia Spiridon)
- Ausstellung zur Summer School in Ljubljana: „Der Donauraum – Zentren und Peripherien“ (Dr. Olivia Spiridon)
- Konzeption einer Ausstellung zur deutschen Literatur aus Rumänien (Dr. Olivia Spiridon)



Das IdGL an der Philosophischen Fakultät der Universität Osijek, Abteilung Germanistik. Im Bild sind v.l.n.r. Prof. Dr. Reinhard Johler, apl. Prof. Dr. Sonja Novak (Prodekanin für Wissenschaft und Internationales), PD Dr. Daniela Simon sowie Dr. Stephanie Jug (Lehrstuhlleiterin) (Copyright IdGL)

Ausblick

IdGL-Summer School 2025

- Regionen im Wandel. Multikulturelle Räume Zentral- und Südosteuropas aus kulturwissenschaftlicher und historischer Perspektive

Monografien, Sammelbände, Sonderhefte

- Sammelband „Diversity“ (Hg. v. Prof. Dr. Reinhard Johler)
- Kollektive Monografie „Reading the Danube“ (Dr. Olivia Spiridon et. al.)
- Monografie „Donau: Räume eines Flusses“ (Dr. Olivia Spiridon)
- Special Issue Journal of European Studies „Visions of Europe“ (Hg. v. Dr. Cristian Cercel und PD Dr. Daniela Simon)
- Sammelband „Entgrenzte Deutsche. Deutsche Identitätskonstruktionen in transnationalen Kontexten“ (Hg. v. Dr. Cristian Cercel et. al.)
- Tagungsband „Cities in Transition“ (Hg. v. PD Dr. Daniela Simon)

Projekte

Abschluss:

- Zwei Projekte im Fachbereich „Zeitgeschichte“ (Dr. habil. Mathias Beer)
- Zwei Projekte im Fachbereich „Migrations- und Mobilitätsforschung“ (apl. Prof. Márta Fata)

Beantragung:

- Projekt zum Siedlerkolonialismus in der deutschsprachigen Presse in Brasilien (Dr. Cristian Cercel und Prof. Dr. Reinhard Johler)
- Projekt zum Gebrauch des Lateinischen in Südosteuropa im Rahmen des SPP-Initiative Lingua franca (PD Dr. Daniela Simon et. al.)

Qualifikationen

- Abschluss des Habilitationsverfahrens (Dr. Olivia Spiridon)

Tagungen/Workshops/Tagungspanels

- Durchführung der Jahrestagung Grenzüberschreitende Netzwerke der deutschsprachigen Literatur aus Rumänien. Schriftsteller und Institutionen (Dr. Olivia Spiridon)

Ausstellungen

- Konzeption der Ausstellung zum Thema deutschsprachige Literaturen aus Rumänien (Dr. Olivia Spiridon)
- Beginn der Wanderausstellung zum Thema Donauhäfen (PD Dr. Daniela Simon)

Kooperationen und Forschungsverbünde

- Bündelung der Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen durch die Gründung des Kompetenzzentrums des östlichen und südöstlichen Europas und Mitteleuropas (KOSME)
- Abschluss und Neuausrichtung von Kooperationsverträgen mit Universitäten und Fakultäten in Bukarest, Cluj, Novi Sad, Osijek und Sibiu
- Beteiligung am europäischen Hochschulverbund „CIVIS – A European Civic University“

Bilanz der Roadmap „IdGL 2025“

- Besprechung mit dem Wissenschaftlichen Beirat zur Planung der zwei anstehenden Stellenbesetzungen im Jahr 2026
- Planungen des Jubiläums „IdGL 2027“

Exkursionen

- Interdisziplinäres Seminar „Diversität in urbanen Räumen“ mit Exkursion nach Bukarest, Brăila und Braşov und in Zusammenarbeit mit der Universität Bukarest (Dr. Cristian Cercel, Prof. Dr. Reinhard Johler und PD Dr. Daniela Simon)



Baden-Württemberg

Institut für donauschwäbische
Geschichte und Landeskunde

Projektleitung: PD Dr. Daniela Simon

Redaktion: PD Dr. Daniela Simon

Layout: Paul Krummrey

Copyright: IdGL, Tübingen 2025